Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 298.

Einundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 68. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | **Namslau, Sonnabend, den 31. August** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1912.**

Zum Sedantage 1912.

Noch lebt die alte deutsche Kraft
Und glüht in Kampfesleidenschaft
Wie bei Bazeilles die Bayern.
Noch klingt es fort von Haus zu Haus
Und machtvoll in die Welt hinaus:
Wir wollen Sedan feiern!

Und wenn auch die Philister schrein
Und ihre Friedenslitanein
Wie alte Weiber leiern,
Wir halten an dem Wahlspruch fest,
Der hoch die Herzen schlagen läßt:
Wir wollen Sedan feiern!

Was unsre Väter einst vollbracht
In heldenhafter blutger Schlacht,
Wir sollten es verschleiern?
Nein, unsre deutsche Jugend soll,
Die Herzen von Begeistrung voll,
Alljährlich Sedan feiern!

Was tut's, wie man im Westen denkt,
Und ob dort unsre Feier kränkt;
Sie lauern gleich den Geiern
Und feiern, wie es ihnen scheint,
Uns hat der große Krieg geeint,
Wir wollen Sedan feiern!

Louis Engelbrecht.

Sedan.

So lange wird ein Volk groß bleiben und Großes zu leisten vermögen, als es fähig, sich am Großen zu begeistern, an großen Männern und großen Taten. Auf Sedan, den Tag vor 42 Jahren angewendet, wird dieser Satz also lauten: Das deutsche Volk wird so lange die Erinnerung an Sedan in Ehren halten und wahre Sedanbegeisterung haben, als es für die Lehren von Sedan empfänglich ist, sie betätigt und die Kräfte behauptet, die den Sedansieg bereitet haben. Ein wirkliches, wirkendes Nationalfest bleibt Sedan, wenn es das deutsche Volk begeisterungsfrisch und waffenfroh erhält, frei von Matt- und Weichherzigkeit, stark im Willen, Großes zu vollbringen, bereit, wenn die völkische Ehre es gebeut, mit dem Schwert in der Hand zu sterben, um zu leben, um zu siegen.

Ein geschichtliches Bild und Beispiel ohne gleichen, das zu Begeisterung erhebt, das zur Treue am Vaterlande erzieht, ist Sedan. Große Männer und ein siegbaftes Volk in Waffen führt es vor Augen. Kaum jemals hat ein Volk an seiner Spitze eine solche Fülle und in solcher Vollendung große Männer gehabt, wie wir in Sedan. Um nur die ersten zu nennen: Wilhelm den Großen, Kronprinz Friedrich Wilhelm, den späteren zweiten Kaiser, Kronprinz Albert von Sachsen, den nachherigen König, Bismarck, Moltke, Roon. Vorbildlich jeder in seiner Art, gottbegnadete Helden, wie geschaffen, ein Volk, das um sein Höchstes, seine Einheit und Selbständigkeit zu den Waffen gegriffen hat, durch Blut und Eisen zum Sieg zu führen. Große Zeiten schaffen große Männer. Aber ebenso wahr ist: große Männer schaffen große Zeiten. Und zu großen Männern, die große Zeit schaffen, gehört ein großes, ihnen ebenbürtiges Volk, das die Kräfte hat, den Tatwillen seiner Führer zu Großem zu verwirklichen. Sedan konnte uns zuteil werden, weil das deutsche Volk solcher Helden wie der genannten wert und würdig war, beseelt von dem Gedanken, für des Vaterlandes Ehre und Ruhm den edelsten, ehrenvollsten Tod zu sterben.

Bernhard Rogge erzählt in seinen Erinnerungen aus dem Kriegsjahre 1870/71, das er bei der Garde als Feldprediger mitgemacht hat, von dem Tode, den vor Sedan die Söhne des Kommandierenden Generals von Kirchbach und des Kriegsministers von Roon erlitten, und wie heldenhaft die Väter den Heldentod ihrer Söhne hingenommen haben. Von der Beerdigung des Sohnes Generals von Kirchbach, dem mit zwei anderen Offizieren des Garde-Füsilierregiments auf dem Kirchhof von Givonne das Grab bereitet wurde, sagt er: „Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche, mir ist ein schön Erbteil geworden. Dieses Wort Davids konnte hier mit gutem Recht auf die Gefallenen angewendet werden. Denn wenn Soldatentod überhaupt ein schöner und lieblicher ist, wenn er mit Recht in Lied und Spruch des Volkes gepriesen wird, so traf das gewiß hier zu, wo die Palme eines solchen Krieges die Gräber überschattete. General von Kirchbach wohnte der Beerdigung seines Sohnes bei, und seine tapfere und freudige Ergebung war für alle Umstehenden die erbaulichste Grabrede.“ — Der zweite Sohn des Kriegsministers von Roon, der als Hauptmann und Batteriechef im Garde-Feldartillerieregiment gestanden, war am 1. September tödlich verwundet worden und starb am 3. September. Rogge lag die Pflicht ob, dem im Hauptquartier weilenden Vater die Todesnachricht, auf die er bereits vorbereitet war, zu überbringen. Er berichtet hierüber: „Mit schwerem, aber doch tapferem Herzen hatte der Vater vom Sohne Abschied genommen, vollkommen darauf gefaßt, daß er ihn nicht wiedersehen würde. Aber bei der Nachricht von dem zur Wirklichkeit gewordenen Verluste übermannte ihn doch einen Augenblick der Schmerz, und er fiel mir, noch ehe ich ein Wort gesagt hatte, mit lautem Schluchzen um den Hals. Hatte er doch gerade an diesem Sohne mit ganz besonderer Liebe gehangen. Dann aber faßte er sich auch gleich wieder und ließ sich mit voller Gelassenheit über die letzten Stunden des Heimgegangenen von mir Bericht erstatten, den größten Trost in der Zuversicht findend, daß der Sohn im vollen Glauben selig entschlafen sei. Wo so viele Väter ihre einzigen Söhne hätten hingeben müssen, sagte er, wie dürfe er sich da beklagen, daß auch von ihm dies Opfer gefordert wäre. Dabei fügte er noch hinzu: Gott ist gerecht, darum hat er Wertgehalten über Napoleon und uns den Sieg geschenkt in seiner Barmherzigkeit, aber um unserer Sünde willen hat er so schwere Opfer von uns gefordert und uns den Sieg so teuer werden lassen.

Auch solches verdient, am Sedantage ins Gedächtnis gerufen zu werden. Auch das sind herrliche Zeugnisse des Heldensinnes, der unserem Volke Sedan beschieden hat. Wenn in unserem Volke der Wille lebendig bleibt, im Kampfe für das Vaterland das Leben als der Güter höchstes nicht zu bewerten, sondern es freudig zu opfern, so wird Deutschland von dem Platze an der Sonne, auf den Sedan Anspruch gegeben hat, minmermehr verdrängt werden.

Der Spaziergang nach Marokko.

Der Verlauf des marokkanischen Spazierganges, wie die Optimisten unter den Franzosen „die friedliche Durchdringung des Scherifenreiches“ aufgefaßt hatten, beginnt einigermaßen an die bekannte „Promenade à la Berlin“ zu erinnern. Nichts kennzeichnet die Lage in Marokko mehr als die jetzt auch von Paris aus offiziell zugegebene Tatsache, daß die Franzosen außerstande sind, die von dem „Sultan des Südens“, El Hiba, als Geiseln in Marrakesch festgehaltenen Franzosen, unter denen sich der Konsul Maigret befindet, zu entsetzen. Mulay Hafid hat einen großen Beweis seiner Klugheit geliefert, als er in diesem kritischen Augenblick gegen eine fette Provision auf den Thron seiner Väter, den er nur als Strohmann ausfüllen sollte, verzichtete. Sein Nachfolger Mulay Jussuff mag den Franzosen ein sehr bequemer Mann sein, aber er ist jedenfalls auch ein sehr einflußloser, und wenn die Ulemas von Fes ihn auf den kräftigen französischen Druck hin zum Oberhaupt gewählt haben, so hat er doch, wie die an allen Ecken und Enden um sich greifende Rebellion deutlich genug zeigt, keinerlei Einfluß im Lande, in dem der Sultan des Südens immer größeren Anhang gewinnt.

In El Hiba, dem Sohne Ma-el-Ainims, der der unversöhnlichste Feind der Franzosen war, ist diesen ein Gegner erwachsen, dessen Bedeutung man auch im französischen Hauptquartier erkannt hat. Daß die Franzosen es hier zugleich mit einem Diplomaten zu tun haben, geht daraus hervor, daß El Hiba, obwohl er in Marrakesch zum Sultan ausgerufen wurde, sich lediglich als der Abgesandte des großen Sultans des heiligen Krieges ausgibt, der, um die Franzosen zu verjagen, aus dem Taflet kommen werde, dem Lande der Dynastie, die zurzeit über Marokko herrscht. Der Grund dieses Operierens mit dem großen Unbekannten ist darin zu suchen, daß El Hiba auf diese Weise ein einigendes Band um die durch Stammesverschiedenheiten, Eifersüchteleien, Klanfehden und Blutrache entzweiten marrokkanischen Stämme zu schlingen versucht, was ihm freilich — und das ist noch der einzige Trost in Tränen für die französischen Er-

Der Erbe des Millionärs.

Roman von Clara Rheinau.

(14. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

„Törichter Mann, sieh doch nicht so unglücklich aus. Man könnte denken, Du habest einen geheimen Mord auf dem Gewissen.“

„Und wenn es so wäre? Wenn ich Dir sagte, daß ich, wenn auch keinen Mord, etwas beinahe so schlimmes begangen — daß ich gestohlen hätte? Was dann, Isa? Würdest Du mir Deine Liebe entziehen?“

Er lächelte, denn er wagte nicht, ernsthaft zu sein, aus Furcht, sich zu verraten.

„Einen solchen Fall kann ich mir nicht vorstellen“ entgegnete Isa ernst, „wie könnte ich also sagen, was ich fühlen würde? Natürlich wäre alles aus zwischen uns, wenn Du nicht der Lionel wärest, den ich lieben gelernt habe.“

„Natürlich, Isa, doch wir brauchen über solche Dinge nicht zu sprechen. Wir haben in der Welt nichts zu tun als glücklich zu sein. Isa, wann soll unser Hochzeitstag sein?“

Es war die alte Frage, deren Beantwortung Isa bisher immer scherzend ausgewichen war. Aber heute lachte sie nicht.

„Wann Du willst, Lionel“, sagte sie ruhig. „Heute in sechs Wochen vielleicht? Die kirchliche Dispens für die Verwandtschaftsehe ist gestern eingetroffen.“

„Mein Liebling, Du bist so gut, so gut gegen mich!“

* * *

Als Sir Elliot und Isa sich zurückgezogen hatten, öffnete Lionel die Glastür des kleinen Salons, in welchem gewöhnlich die langen Abende verbracht wurden, und trat auf die Terrasse hinaus. Es war eine herrliche Nacht. Der Mond hing wie eine große Scheibe am sternbesäten Himmel und übergoß die Landschaft mit einem sanften Silberlicht. Von den zahlreichen Blumenbeeten des Gartens stiegen süße Düfte zu ihm auf, ein leichtes Lüftchen kühlte seine brennende Stirn.

Träumerisch schweiften Lionels Augen in die Ferne, und ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Er versucht: sich einzureden, daß er glücklich sei, daß er ein irdisches Paradies sein eigen nenne, aber es wollte ihm nicht gelingen. Von dem Augenblick an, da er seine Liebe für Isa entdeckte, verfolgte ihn seine Sünde wie ein Schatten, wie ein Gespenst, das sich nicht vertreiben läßt.

„Sie liebt Dich und Du betrügst sie. Du bist ein Schurke, nicht würdig, den Saum ihres Kleides zu berühren.“ Die ganze Nacht über schien ihm jemand ins Ohr zu flüstern und furchtbare Kämpfe entspannen sich in seiner Seele. Ehre und Liebe stritten um die Oberherrschaft und die Liebe trug den Sieg davon. Sich selbst verachtend hatte er Isa bestimmt, den Hochzeitstag festzusetzen; er wollte nicht verzichten, er wollte vergessen, daß es einen Morgen gab, einen Tag der Abrechnung — wenn vielleicht auch nicht auf dieser Erde, so doch in der Ewigkeit.

Vierzehntes Kapitel.

Es war Mary Davenports Empfangstag und unter anderen Bekannten erschienen auch Lionel und Isa in der Denelodge. Isa wechselte die Farbe als sie Percy Walford erblickte, der sich bereits vor ihnen eingefunden hatte und durch die abermalige Begegnung ebenfalls unangenehm berührt schien. Besonders war es Lionel, der in der Rolle des erfolgreichen Nebenbuhlers sein Blut in Wallung brachte. Seine Eitelkeit fühlte sich verletzt, daß es einem andern so rasch gelungen war, seine Stellung einzunehmen. Er konnte sich nicht versagen, seinem Aerger Luft zu machen, und als er Isa einmal etwas abgesondert von den übrigen im Garten erblickte, trat er keck an ihre Seite.

„Darf ich Ihnen gratulieren, Fräulein Barker?“ fragte er mit boshaftem Augenzwinkern. „Oder soll es vielleicht wieder ein Fall werden von „Zwischen Lipp' und Kelchesrand 2c.“?“

Diese Unverschämtheit raubte Isa fast den Atem. Sie wurde dunkelrot und dann totenbleich. War es möglich, daß dieser heimtückische Mensch jemals ihrem Herzen nahe gestanden hatte? In ihrer Entrüstung tat sie etwas, was sie in einem ruhigeren Moment wohl unterlassen hätte.

„Vielleicht würden Sie von meinem Herrn Bräutigam eine befriedigendere Auskunft erhalten können“, sagte sie. „Lionel, Herr Walford wünscht mit Dir zu sprechen.“

Percy unterdrückte einen Fluch, als Lionel eiligst herbeikam. Seine Lage schien ihm wenig beneidenswert. Er hätte Isa schütteln mögen, aber er mußte nun die Suppe ausessen, die er sich eingebrockt hatte.

„Ich fragte nur Fräulein Barker, ob ich ihr zur Verlobung gratulieren dürfe“, entgegnete er kaltblütig auf Lionels Frage.

„War das wirklich alles, Isa?“

Percy errötete vor Aerger, fuhr aber in keckem Tone fort:

„Nein, nicht alles. Ich erwähnte auch eines alten Sprichwortes — Sie kennen es vielleicht — es beginnt „Zwischen Lipp' und Kelchesrand 2c.“

Ein Schlag in Percys Gesicht war Lionels Antwort. Isa stieß einen Schrei aus, und Mary Davenport trat rasch zwischen die beiden Männer.

„Was fällt Ihnen ein, meine Herren?“ fragte sie in strengem Tone. „Wie können Sie es wagen? Sind wir in Whitechapel? Ich glaube, es wird am besten sein, wenn Sie sich beide nach Hause begeben. O, nicht gleichzeitig, bitte. Guten Abend, Herr Merryn.“

Lionel verneigte sich etwas niedergeschlagen. Er bereute nicht, was er getan, aber es war ihm peinlich, in dieser Gesellschaft ungebildet zu erscheinen.

Mary nahm die zitternde Isa beiseite und sagte leise: „Törichtes Kind, ich glaube, Du warst an allem schuld. Bringe Deinen heißblütigen Lionel nach Hause. Dies darf nicht so weiter gehen.“

„Ja, es war alles meine Schuld, ich könnte mich durchprügeln. Wie leid tut es mir, daß dies in Deinem Hause vorfallen mußte.“

„Mir nicht“, lautete Fräulein Marys rätselhafte Antwort. „Glücklicherweise scheint niemand etwas davon gemerkt zu haben. Also für heute lebe wohl.“

Sie näherten sich Lionel, der gerade wieder zu Percy getreten war.

„Wenn Sie mich brauchen, Herr Walford, Sie wissen, wo ich zu finden bin“, sagte er kurz und bedeutungsvoll.

„Torheit!“ rief Mary. „Sie sind nicht in Frankreich — oder in Mexiko. Dieser Zwischenfall braucht nicht mit Blut abgewaschen zu werden.“

Isa und Lionel verabschiedeten sich und Percy sagte mit lächelnder Miene:

„Wollen wir wieder zur Gesellschaft zurückkehren, Fräulein Davenport?“

„Nein“, entgegnete Mary, ihn fest anblickend, „ich habe zuerst ein Wörtchen mit Ihnen zu reden. Ich mußte Ihnen unrecht geben, ohne Fragen zu stellen, weil der andere den Schlag führte, aber es ist am besten, ganz offen zu sein.

oberer — nicht so leicht gelingen wird. Im anderen Fall, wenn es nämlich wirklich gelänge, den heiligen Krieg in ganz Marokko zu entfachen, könnte das marokkanische Abenteuer leicht die Kräfte Frankreichs übersteigen. Denn da im Scherifenreiche jeder Erwachsene als wehrfähig gilt und auch zumeist wehrfähig ist, könnten die Franzosen sich einer Streitmacht gegenübersehen, die zwar ziffernmäßig schwer zu schätzen ist, da nicht einmal die Bevölkerungszahl Marokkos genau feststeht, die aber mit einer halben Million sicherlich viel zu niedrig gegriffen wäre.

Die Franzosen verfügen nach ihren eigenen Angaben zurzeit in Marokko über ein Heer von 40.000 Mann, aber diese Ziffer ist zweifellos, um die französischen Opfer geringer erscheinen zu lassen, erheblich zu niedrig gegriffen. Außer 15 Bataillonen Infanterie und 10 Feldbatterien der Kolonialarmee stehen schon 16 Bataillone, 12 Schwadronen und 5 Batterien aus Algier und Tunis im Felde, wozu noch die Madagassen und die Senegalschützen kommen. Man wird die Gesamtziffer mit 50.000 eher zu niedrig als zu hoch schätzen, und doch geben die Offizjöfen des Kabinetts Poincaré jetzt offen zu, daß diese Streitkräfte in keiner Weise ausreichen und neue Verstärkungen erforderlich sein werden. Der Generalresident Lautey, der einst gegenüber den deutschen Heeren die Parole des Eingeborenenkrieges „umzingeln, zusammenschießen, vernichten" empfahl, sieht sich jetzt außerstande, diese Taktik den Eingeborenen gegenüber durchzuführen. Das von ihm aufgestellte militärische Programm, nämlich die Begrenzung des militärischen Auftretens auf die bereits besetzten Gegenden, bedeutet in Wahrheit eine Beschränkung auf die etwa 30.000 Quadratkilometer umfassende Zone, die sich östlich und westlich von der spanischen Grenze bis zum Um er Rebia, nördlich und südlich vom atlantischen Ozean bis zum Mittelatlas erstreckt. Damit ist also nicht nur ganz Südmarrokko aufgegeben, sondern man scheint auch auf eine strategische Verbindung zwischen der Hauptstadt Fes und den Positionen an der algerischen Grenze nicht mehr zu rechnen.

General Lautey hat denn auch bereits erklärt, daß noch mindestens zehn Jahre notwendig seien, um den Süden zu unterwerfen. Man kann aber wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß der französische General ein Optimist ist. Die „friedliche Durchdringung" des Scherifenreiches wird Frankreich noch viel Geld, viel Eisenbahnen — denn ohne diese ist Marokko nicht zu erobern — und viel Blut kosten, umsomehr, da den Schwierigkeiten und Differenzen, die sich dem Abschluß des französisch-spanischen Marokkovertrages entgegenstellen, einen Schluß darauf zulassen, wie die beiden romanischen Schwesternationen dort später neben und gegeneinander arbeiten werden. Wer aber den Schaden hat, braucht für den Sport nicht zu sorgen. So dürfen die Franzosen sich nicht wundern, wenn man sie jetzt an die ausschweifenden Hoffnungen erinnert, die sie einst auf die „schwarze Armee" gesetzt haben, die, aus den Marokkanern rekrutiert, gegen den „Erbfeind" verwendet werden sollte. Bis auf weiteres und wohl auf Jahrzehnte hinaus werden die Franzosen wohl für eine weiße contra schwarze Armee Sorge tragen müssen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet nach neuerlichen Meldungen aus Kassel erfreulich fort. Die schmerzhaften rheumatischen Schwellungen des Nackens und des rechten Halsmuskels sind fast ganz beseitigt, die Fiebererscheinungen haben sich nicht wiederholt. Am Dienstag vormittag konnte der Kaiser bereits das Bett wieder verlassen, worauf er mittags an der Frühstückstafel im Familienkreise zu Schloß Wilhelmshöhe zum ersten Male seit seiner Erkrankung wieder teilnahm. Es ist daher auch bei den letzten Dispositionen geblieben, denen zufolge die Abreise des Kaisers, der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise von Wilhelmshöhe nach Berlin am 30. August vormittags erfolgen sollte. Voraussichtlich wird der Kaiser nun wenigstens die Herbstparade über das Gardekorps und über das 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin am 2. September abhalten können. Unsicherheit besteht noch betreffs der Schweizer Reise des Monarchen, die er am 3. September anzutreten gedachte. Sollte sie noch zur Ausführung gelangen, so sind jedenfalls weitgehende Einschränkungen des für den Kaiserbesuch in der Schweiz aufgestellten Programms zu erwarten; besonders würde dann der hierin vorgesehene Ausflug des Kaisers in das Berner Oberland wegfallen. Einstweilen hat der deutsche Gesandte in Bern im Auftrage seiner Regierung der eidgenössischen Bundesregierung mitgeteilt, daß die Schweizer Reise des Kaisers zwar zweifelhaft geworden sei, daß er aber doch, falls dies seine Gesundheit gestatten sollte, die Reise ausführen werde.

Unterdessen haben in Merseburg die Manöverfestlichkeiten für die Provinz Sachsen stattgefunden, wobei der Kronprinz seinen kaiserlichen Vater vertrat. Am Montag abend war im Ständehaus zu Merseburg Paradetafel für die Provinz Sachsen, wobei der Kronprinz eine Botschaft des Kaisers verlas, in welcher dieser u. a. sein Bedauern ausdrückte, daß er nicht nach Merseburg habe kommen können. Am Dienstag abend folgte an der gleichen Stätte königliche Tafel für das 4. Armeekorps nach; die Kronprinzessin und die in Merseburg anwesenden übrigen Mitglieder des königlichen Hauses nahmen hieran ebenfalls wieder teil. Von Fürstlichkeiten waren ferner noch zugegen, der Herzog von Anhalt und der Herzog von Sachsen-Altenburg. Im Verlaufe der Tafel brachte der Kronprinz einen kurzen Trinkspruch auf das 4. Armeekorps aus, hierbei dem Bedauern des Kaisers darüber Ausdruck verleihend, daß dieser bei der Festlichkeit nicht habe zugegen sein können. Der kommandierende General Sixt v. Arnim beklagte in seiner Erwiderung dies Fernbleiben des obersten Kriegsherrn und gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß sich das 4. Armeekorps bei den bevorstehenden Feldmanövern die Zufriedenheit des Kaisers werde zu erwerben wissen. Der Redner versicherte weiter, das Armeekorps würde gewiß auch in ernsten Zeiten seine Pflicht tun und dann zeigen, daß in seinen Regimentern noch ein Hauch vom Geiste des alten Dessauers lebe und daß seine Reiterregimenter ihre Standarten in den Feind tragen würden, wie dies einst Seydlitz mit seinen Scharen getan habe. Der General endete mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Abends wurde von den vereinigten Militärkapellen des 4. Armeekorps ein großer Zapfenstreich im Schloßgarten ausgeführt. — Am Mittwoch nachmittag 3 Uhr traf der Kronprinz aus Merseburg in Dresden zur Teilnahme an den Manöverfestlichkeiten am dortigen Hofe ein, wo er auf dem Hauptbahnhofe vom König Friedrich August und den Prinzen des sächsischen Königshauses empfangen und begrüßt wurde; es fand großer militärischer Empfang statt. Nach Erledigung der gesamten Empfangszeremonien fuhr der König mit seinem erlauchten Gaste nach dem königlichen Schlosse.

Kassel, 29. August. Der Kaiser arbeitete heute sehr fleißig mit dem Chef des Zivilkabinetts und unternahm gegen 9 Uhr mit der Kaiserin und mit der Prinzessin Viktoria Luise einen Spazierritt über die Rasenallee zu den elf Buchen. Bei der Rückkehr der kaiserlichen Familie ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, indem Oberleutnant von Kleist, der dem Hoflager zugeteilt ist, mit dem Pferde stürzte und schwere innere Verletzungen davontrug, sodaß er von einer Sanitätskolonne in das Krankenhaus zum Roten Kreuz gebracht werden mußte.

Wilhelmshöhe, 29. August. Gestern nachmittag unternahmen die Majestäten mit Gefolge eine Automobilfahrt in den Reinhardswald. Heute vormittag ritt das Kaiserpaar aus.

Zur Reise des Prinzen Heinrich von Preußen nach Japan ist mitzuteilen, daß der Prinz am 27. August Irkutsk in Sibirien passierte.

Straßburg, 29. August. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf von Wedel, wird am 5. September in Berlin eintreffen und sich dort einige Tage aufhalten. Wie verlautet, wird der Statthalter in Berlin Gelegenheit suchen, mit den maßgebenden Kreisen über verschiedene politische Fragen, die Elsaß-Lothringen betreffen, einen Meinungsaustausch herbeizuführen. Man vermutet, daß der Statthalter nach dem Manövergelände reisen und dort vom Kaiser in Audienz empfangen werden wird.

Parade der sächsischen Armee bei Zeithain.

Dresden, 29. August. Der König von Sachsen, der deutsche Kronprinz und die sächsischen Prinzen sind im Sonderzuge nach Zeithain abgereist, wo die Ankunft um 10 Uhr 40 Minuten erfolgte. Das Wetter ist schön. In Extrazügen, Wagen, Automobilen und zu Fuß strömte eine gewaltige Menschenmenge auf das Paradefeld, wo vor dem Barackenlager große Tribünen errichtet worden waren.

Zeithain, 29. August. Um 10 Uhr 40 Minuten bestiegen nach Ankunft des Königs von Sachsen und des deutschen Kronprinzen sämtliche Fürstlichkeiten am Lagerbahnhof die Pferde und begaben sich nach dem Truppenübungsplatze, wo der König nunmehr die Parade über die sächsische Armee abhielt. Die Parade bedurfte wegen der großen Anzahl der in Parade stehenden Truppen besondere Vorbereitungen. Für die auf dem linken Elbeufer liegenden Truppen waren für den Anmarsch drei Kriegsbrücken geschlagen, bei Moritz, Gröba und Golis, die schon um 7 Uhr morgens überschritten wurden. Die Truppen standen in zwei Gruppen östlich des Barackenlagers, das 12. Armeekorps am rechten Flügel, im ersten Treffen die Fußtruppen, im zweiten Treffen die berittenen Truppen, Fußtruppen und Feldartillerie in Tiefkolonnen, die Kavallerie in Regimentskolonne. Die Parade befehligte der kommandierende General des 19. Armeekorps von Kirchbach. Als der König und die Gäste um 11 Uhr auf dem Paradefelde erschienen, wurde im Ganzen präsentiert und drei Hurras ausgebracht. Hierauf wurden die Fronten abgeritten, was ungefähr eine Stunde dauerte, wonach der König die Rapporte der Kriegervereine und der Sanitätskolonnen entgegennahm.

— Ein Gedenktag unserer Flotte. An diesem Donnerstag sind 60 Jahre verflossen, seitdem zum ersten Male ein Geschwader der jungen preußischen Seemacht nach überseeischen Gebieten gesandt und damit der Anfang gemacht wurde mit dem Schutze deutscher Interessen im Auslande.

Unter dem Oberbefehl des Commodore Schröder, der seine Flagge auf der kurz vorher von Preußen aus der Versteigerung der deutschen Flotte erworbenen Fregatte „Gefion" gesetzt hatte, lief das noch aus den Korvetten „Amazone" und „Merkur" bestehende Geschwader am 29. August 1852 von Swinemünde aus mit dem Ziel Südamerika und Westindien. Bei den heftigen Stürmen, die gerade herrschten, gestaltete sich die Reise der unter Segel fahrenden Schiffe sehr schwierig. Indessen erreichte das Geschwader glücklich Rio de Jeneiro und zeigte in verschiedenen südamerikanischen Häfen die preußische Flagge, um dann auch nach Westindien zu gehen. Der Erfolg der Fahrt in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht wurde sehr günstig beurteilt. Sie hatte das Vertrauen der Deutschen über See zum Mutterlande gestärkt und das Ansehen Preußens und Deutschlands gehoben.

Zur herrschenden Fleischteuerung bringt die offizielle „Nordd. Allg. Ztg." einen weiteren, sich ebenfalls auf statistisches Material stützenden, Artikel. In ihm wird nochmals das Bestehen einer Vieh- und Fleischteuerung zugegeben, zugleich jedoch nochmals der Nachweis versucht, daß diese so bedenkliche Erscheinung nicht auf eine unzulängliche Lieferungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zurückzuführen sei, und daß weder die vielfach geforderte erweiterte Oeffnung der deutschen Schlachtvieh- und Fleischeinfuhr aus dem Auslande noch sonstige weitere Erleichterungen in dieser Einfuhr Abhilfe bringen könnten. Schließlich wird in dem Artikel der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die starke und rasche Vermehrung der Schweineproduktion der deutschen Landwirtschaft angesichts der diesjährigen Aussicht stehenden guten Hackfruchternte in nicht allzulanger Zeit wieder niedrigere Preise wenigstens für Schweinefleisch bewirken würde.

Berlin, 29. August. Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen der Fabrik für chirurgische Instrumente Dewill und Herz in der Georgenstraße kam es gestern abend zu blutigen Zusammenstößen, an denen sich 200 bis 300 Mann beteiligten. Die Arbeitswilligen wurden von großen Massen überfallen, verhöhnt, beschimpft und blutig geschlagen. Die Polizei verhaftete 5 Personen. Diese wurden wegen Landfriedensbruch, gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Gesellschaftsfahrt der „Hansa".

Hamburg, 29. August. Das Luftschiff „Hansa" ist heute vormittag 8 Uhr 10 Minuten zu einer größeren Gesellschaftsfahrt aufgestiegen. Unter den Passagieren befindet sich der Herzog-Regent von Braunschweig.

Hamburg, 29. August. Das Luftschiff „Hansa" mit dem Herzog-Regenten an Bord erschien heute mittag über Braunschweig und wurde überall mit großem Jubel begrüßt. Es schlug die Richtung nach dem Exerzierplatz ein. Die beabsichtigte Landung auf dem großen Exerzierplatz bei Braunschweig wurde wegen widriger Bodenwinde aufgegeben. Das Luftschiff setzte nach kurzem Kreuzen über der Stadt die Fahrt in der Richtung nach Hildesheim fort.

Oesterreich-Ungarn.

In Wiener politischen Kreisen herrscht große Befriedigung über den Verlauf des Besuches des Ministers Grafen Berchtold beim König Carol auf Schloß Sinaja und weiter beim rumänischen Ministerpräsidenten Majoresco in Bukarest. Man erklärt in diesen Kreisen, die rumänische Reise des Grafen Berchtold habe die Entente zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien erneut betont, deren Wert namentlich angesichts der jetzigen kritischen Lage auf der Balkan-Halbinsel unzweifelhaft sei.

Schweiz.

Das neue Programm der Schweizerreise des Kaisers.

Bern, 29. August. Der Bundesrat erhielt die amtliche Mitteilung, daß der Kaiserbesuch bestimmt stattfindet, mit kleinen Aenderungen, unter Fortfall des Gebirgsausfluges. Das Programm wurde folgendermaßen angesetzt: Die Anordnungen für den 3. und 4. September bleiben unverändert. Am 5. September, Donnerstag, fährt der Kaiser mit dem schweizerischen Sonderzug ins Manövergelände und kehrt mit demselben Zuge um 11 Uhr vormittags nach Zürich zurück, anstatt, wie vorgesehen war, sogleich nach Bern zu fahren. Donnerstag nachmittag und Freitag vormittag bleibt der Kaiser in Zürich zur Erholung. Freitag mittag 12 Uhr erfolgt die Abfahrt des kaiserlichen Hofzuges nach Bern, wo die Ankunft um 2 Uhr 30 Min. erfolgt. Während der Fahrt findet Frühstückstafel im Hofzuge statt. Freitag abend 9 Uhr 30 Min. Abfahrt von Bern zur Rückreise nach Konstanz über Zürich und Schaffhausen. Ankunft in Konstanz Sonnabend vormittag 9 Uhr.

Die Schweizer Reise des Kaisers.

Zürich, 29 August. Hier hofft man, der Kaiser werde vielleicht bald nach der Eröffnung des Lötschbergtunnels wieder eine Schweizerreise unternehmen und dann in Interlaken und Luzern Halt machen, wo ihm sicherlich ein herzlicher Empfang bereitet würde.

Bern, 29. August. In Interlaken und in Luzern ist die Enttäuschung groß, weil beide Orte aus dem Reiseprogramm wegfallen. Informationen, die gestern im Bundesratshaus von amtlichen Stellen gegeben wurden, ließen diese Aenderungen nicht vermuten. Man rechnete nur mit dem Fortfall der Reise des Kaisers auf der Jungfraubahn.

Frankreich.

Der Ex-Sultan Mulay Hafid von Marokko hat seinen kaum erst begonnenen Kuraufenthalt in Vichy bereits durch einen Ausflug nach Paris unterbrochen. Mulay Hafid weilt inkognito in der französischen Hauptstadt.

Die französische Regierung ist sich offenbar immer noch nicht klar, ob sie gegen den marokkanischen Thronprätendenten El Hiba mit aller Energie vorgehen, oder ob sie es vielleicht versuchen soll, durch Verhandlungen zu einer gütlichen Verständigung zu gelangen. Vorläufig werden alle Angaben, denen zufolge beabsichtigt sein soll, eine größere französische Truppenexpedition zur Bekämpfung El Hibas und zur Zurückeroberung von Marrakesch ins Werk zu setzen, von offiziöser Pariser Seite als unbegründet bezeichnet.

Paris, 29. August. Fernflug des Fliegers de Moulinais. Der Flieger Brindejonc Moulinais verließ auf seinem Moneplan Villacoublay. Er gedenkt in der Richtung über Berlin nach Warschau zu fliegen.

Italien.

Vom tripolitanischen Kriegsschauplatze liegt wenig Neues vor. Laut einer Meldung der „Agenzia Stefani" unternahm ein erytträisches Bataillon einen Streifzug durch die Oase Gemil

---

nicht wahr? Isa Barker ist meine liebste Freundin, und ich kann ihrem Bräutigam meine Türe nicht verschließen."

„Soll ich demnach verstehen, daß Ihnen keine andere Wahl bleibt, als dieselbe mir zu verschließen?" fragte Percy mit unterdrückter Wut.

Mary errötete leicht. Mochte der Mann noch so widerwärtig sein, so war es immerhin eine peinliche Aufgabe, ihm die Türe zu weisen.

„Ich bedauere sehr, daß die Umstände mich dazu zwingen Herr Walsord", sagte sie mit kühler Höflichkeit. „Ich hoffe, Sie werden es mir nicht nachtragen, und später, wenn — wenn wir nicht mehr in Denelodge sind, wieder bei uns vorsprechen."

Percy verneigte sich stumm, und Mary reichte ihm widerstrebend die Hand.

Ohne von dem peinlichen Vorfall genaueres zu wissen, war sie überzeugt, daß er Isa beleidigt und von Lionel nur seine gerechte Strafe erhalten hatte.

In stiller Wut verließ Percy das gastfreie Haus. Gerade jetzt war es ihm doppelt unangenehm, bei Mary in Ungnade gefallen zu sein. Sie hatte seit einigen Tagen den Besuch einer, wie man sagte, steinreichen Freundin aus Indien, und einen solchen Fang wollte er sich nicht entgehen lassen. Ohnedies waren seine Finanzen schlecht. Er hatte Unglück im Spiel gehabt und zum erstenmal in seinem Leben sich genötigt gesehen, den Geldverleiher aufzusuchen. In dieser unerquicklichen Lage war ihm die Erbin aus Indien wie ein rettender Stern erschienen, und nun hatte dieser Mervyn mit brutaler Hand seine Luftschlösser zertrümmert.

Vom ersten Augenblick an hatte das Erscheinen von Sir Eliots Erben ihn aufgereizt. Ueberdies war ihm schon längst der Verdacht gekommen, daß Isas Kusin bei jener eigentümlichen Bestimmung ihres Großvaters die Hände im Spiel gehabt habe, und der heutige Vorfall hatte genügt, die bisherige passive Abneigung in förmlichen Haß zu verwandeln. Zwar dachte er nicht im entferntesten daran, den andern vor die Pistole zu fordern, denn er fürchtete, daß Lionel ein besserer Schütze sei als er, aber jener Schlag hatte ihn fürs Leben zu Lionels Feinde gemacht.

„Zum zweiten Male ist er mir ins Gehege gekommen", sagte er sich wütend. „Hüten Sie sich, Herr Lionel Mervyn, wenn ich mich einmal revanchiere."

Mit finsterer Miene reiste Percy am nächsten Morgen von dem Landsitz seines Onkels, wo er seit einigen Wochen zu Besuch weilte, nach London ab. Er hatte einen Wechsel zu erneuern — eine lästige Geschichte; er haßte es, mit seinem guten Gelde Zinsen zu bezahlen. Aber Onkel Ryde, der größte Geizhals mit seinen zwanzig Tausend Pfund Einnahmen per Jahr, hatte den leisen Versuch Percys, eine Anleihe zu machen, energisch zurückgewiesen. Und da Percy gerne noch länger in Ryde Castle blieb, wo er sein eigenes Geld sparen konnte, hatte er nicht gewagt, darauf zurückzukommen. Allein die Schulden bedrückten ihn; etwas mußte geschehen, es war nötiger als je. Er hatte mit Herrn Moses seine Geschäfte abgemacht und wollte gerade ein Restaurant aufsuchen, als aus dem Menschengewoge am Strand plötzlich eine Hand auf seine Schulter schlug.

„Wie geht's, lieber Junge? Habe Sie eine ganze Ewigkeit nicht gesehen!"

Percy blickte auf und in das lächelnde Gesicht eines alten Freundes vom Theater, der ihm mit zudringlicher Zärtlichkeit die Hand schüttelte.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die kostbaren Kranzspenden, welche uns bei dem so frühen Hinscheiden unsers unvergesslichen teuren Sohnes, Bruders und Schwagers

Fritz

zu teil wurden, sagen wir, da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, auf diesem Wege allen unsern herzlichen Dank. Besonders herzlichen Dank dem Herrn Pastor Roy für seine trostreichen Worte am Grabe, den Ehren-Jungfrauen, den Herren Trägern und dem sämtlichen Personal der Firma A. Haselbach.

Vielen Dank der Familie Hey für den liebevollen Trost und Beistand in den schweren Tagen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Waniek.

Neu eröffnet. Neu eröffnet.

Arthur von Schmidt

Brunnen- und Tiefbau-Geschäft

Zweiggeschäft:
Namslau, Gr.-Wartenberger Chaussee
Hauptgeschäft: **Oels i. Schl.**
empfiehlt sich zur

Ausführung von Brunnenbauten jeder Art,
wie gemauerte Brunnen und Zementbrunnen.

Spezialität: Röhrenbrunnen.

Eigene Fabrikation von Zementwaren, wie: Zementbrunnenringe, Zementdurchlaßrohre, Zementabdeckplatten, Zementabflußbretter.

Lager aller Arten Pumpen,
wie: Saug-, Druck-, Doppelkolben- und Flügelpumpen.

Reparaturen an bestehenden Brunnen-Anlagen
werden fachgemäß und billigst ausgeführt.

Persil

für
Wollwäsche
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Nicht kochen, nur waschen in handwarmer Persillauge von 30–40°. Keine weiteren Waschzusätze nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das

Gewebe bleibt locker

und griffig und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO. DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.
Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,
Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke, im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pf., ferner macht der Bade-Cream rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei Oscar Tietze, Carl Grimm.

Der beste Kohnenkaffee ist und bleibt

Delica-Kaffee.

Erhältlich nur bei **O. Jupe,** Konfitüren.

Spiritus, Kornbranntwein, doppelte u. einfache Liköre, Pilsner und Lager-Bier, Bilzbrause, Limonaden etc.
empfiehlt
Heinrich Freyer,
Ring.

Donnerwetter
B.-W.-Hustenbonbons
wirken famos.
Beutel 30 Pfg. **O. Jupe,** Konfitüren.

Neu! **Alles nach dem Viehmarkt!** Neu!
Vom 31. August bis 4. September cr. ist

Bellmann's elektrische Automobil-Tunnelbahn

mit eigener Dampfmaschine,
sowie ein

Präsent- und Geflügelschießen

zur gefälligen Benutzung aufgestellt.

Feenhafte Beleuchtung. :: :: Scheinwerfer. :: ::
Es ladet freundlichst ein der Besitzer.

Mäßige Preise.

Empfehle mich zur Anfertigung

künstlicher Gebisse in Kautschuk und Metall, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.

Spezialität:

Gold-Füllungen, Kronen- u. Brückenarbeiten
nach neuestem Verfahren.

Schonendste Behandlung nervöser u. leicht empfindlicher Patienten.

Ad. Weiffenbach, Dentist
O. Dalibors Nachf.
Namslau Ring 18.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.
870000 Versicherungen.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch
Oskar Rieger,
Bürovorsteher a. D.
Namslau, Peter-Paulstr. 4.

Chokoladen-Konfitüren

kaufen
Sie stets frisch, gut und billig
bei
O. Jupe, Schützenstr. 3.
Spezialhaus für ff. Konfitüren, Chokoladen, Zuckerwaren, Kakao, Tee, Röstkaffee.

Moritz Hille-Motoren

für Rohöl (Mitteldruck und Hochdruck System Diesel), Sauggas, Leuchtgas, Benzol, Benzin rc. sind tausendfach erprobt, mit allen neueren Verbesserungen versehen und deswegen unübertroffen. Wir liefern ferner **Motorlokomobilen, Pumpen- und Schrotmühlenanlagen** mit Elektromotorbetrieb, Fleischereianlagen rc.

Moritz Hille, G. m. b. H.
Motorenfabrik.
Filiale Breslau II, Lohestr. 50.

Geld verborgt 4–6% auf Schuldsch. Wechsel. Kult. Ratenrückz. bis 5 Jahre an reelle Leute jed. Standes. Seit 1900 gr. Umsätze u. 1000 von Dankschr. Bedingungen kostenlos. Reell, diskret. West. Likow, Berlin, Donnerstr. 32.

Lampenschirme
empfiehlt O. Opitz.

Wegen Umzuges verkaufe

sämtliche Schuhwaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Spezialität:
Herren-Schnürschuhe und -Gamaschen
von 5,50 Mk. an.
J. Eckert,
Schützenstraße 3.

Eine Flügelpumpe

auf Bock montiert, fast neu, mit 2 Meter Saugeschlauch und 14 Meter langem Leitungsschlauch (gum. Hanfschlauch) ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kinderwagen,
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Otto Wegener, Klosterstr. 14

Spielkarten
empfiehlt
O. Opitz'sche Buchdruckerei.

Arbeits-Nachweis, Stellen-Vermittelung
Herberge zur Heimat
Telephon Nr. 58
sucht für Antritt Oktober:
Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles,
für Antritt Neujahr:
Knechte, Pferdejungen u. Mägde,
sowie **verheiratete Knechte u. Lohngärtner**
bei hohem Lohn und Deputat.

Lehrling
kann sich melden bei
V. Zurawski.

Tüchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlen-Feuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustavgrube in Rothenbach b. Gottesberg i. Schles.**

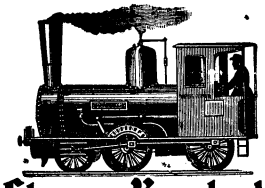
Zur Klebearbeit werden

Mädchen und Frauen

bei hohem Lohn sofort gesucht. **A. Bandmann.**

Fahrrad,

fast neu, billig zu verkaufen.
Tscheschelsky, Mühlgasse 1.



Storms Karsbach

fürs Reich
Preis 1 Mark,

Königs Karsbach

Preis 60 Pfg.

Taschenfahrplan

für die Direktionsbezirke Breslau, Kattowitz und Posen nebst Anschlußstrecken

Opitz'sche Buchdruckerei.

Ein Schuhmachergeselle findet dauernde Beschäftigung.
G. Janik, Schuhmachermstr., Schützenstraße 20.

Suche für mein **Colonialwarengeschäft** per. 1. Oktober

einen Lehrling

Carl Heilmann.

Ring 14 ist die 1. Etage geteilt oder im ganzen zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Paul Ulke.

Ein möbliertes Zimmer

Ring 25 zum 1. Oktober zu vermieten.

Eine freundliche Stube
im 2. Stock ist zu vermieten und Januar zu beziehen. **Aßmann.**

Parterre-Wohnung Klosterstr. 34: 2 Stuben, Küche, Zubehör, ab 1. Oktober zu vermieten.
S. Meidner.

Eine schöne Wohnung sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Jäschke, Kirchstr. 6.

Ein möbliertes Zimmer
mit Kabinett ist 1. September zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis ist zu vergeben
Klosterstraße 26.

Wilhelmstraße 23 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Badestube, Klosett nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Hermann Auft.

In meinem Hause Kirchstraße 1 ist eine Wohnung zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **H. Heinze.**

3 Zimmer mit Küche und Zubehör bald oder 1. Oktober zu vermieten.
Ring 15.

Das Hinterhaus ist zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. **Pelikan.**

Eine Stube im Hinterhause zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Schützenstraße 3.

Eine große zweifensterige Stube mit Zubehör ist bald zu vermieten und zu beziehen.
Langestraße 7.

2 Stuben mit Hausflur im Hinterhause per 1. Oktober zu vermieten.
Ring 15.

Im 1. Stock ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, 1. Oktober zu vermieten.
W. Drescher.

Wilhelmstraße 19
ist die 1. Etage zu vermieten und ev. bald zu beziehen.

Laden mit Wohnung bald zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Ring 28.**

2 Stuben,
parterre, bald zu vermieten.
Hermann Auft. Wilhelmstraße.

Eine große Stube nebst Küche
zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Herrenstraße 2.

Eine Wohnung (5 Zimmer, 2 Kammern, Badezimmer 2c.) per 1. Juli oder später abzutreten Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Zimmer mit Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Kasernenstraße 25.

Eine Wohnung

ist zu vermieten und vom 1. September bis 1. Oktober zu beziehen
Deutsche Vorstadt Nr. 11.

Möbliertes Zimmer
auch an besseren Arbeiter zu vermieten. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Eine Wohnung in der 1. Etage ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Kühnel, Klosterstr. 10.

Eine Stube nebst Beigelaß hat zu vermieten.
Slanina.

Zwei schöne Stuben im ersten Stock vornheraus, sind zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **P. Baumhauer.**

Eine kleine Stube im Hinterhaus ist an eine alleinstehende Frau zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. **Eugen Bautz.**

Schützenstr. 6, 1. Etg., sind vom 1. Okt. ab
2 möblierte Zimmer
an 1 evt. 2 Herren zu vermieten.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Nowak, Kirchstr. 8 a.

Kirchliche Nachrichten.

Am 18. Trinitatissonntag, den 1. Septbr. predigen:
Vorm 7½ Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Melz.
Im Anschluß hieran Jugendgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Pastor Roy.
Kollekte für den Bau der deutsch. evangel. Kirche in Rom.
Montag, den 2. Septbr. abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Melz.
Mittwoch, den 4. Sptbr. nachm. 5 Uhr Missionsgottesdienst, Pastor Fuhrmann.
Freitag, den 6. Septbr. vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Melz.

Vereinsversammlungen.

Sonntag den 1. Septbr. nachm. 3 Uhr Jugendverein. (Sedanfeier.)
Mittwoch, den 4. Septbr. abends 8 Uhr Evang. Verein Junger Männer.

Lutherischer Gottesdienst den 1. Septbr. nachm. 2 Uhr Pastor Welser.

Jüdische Gemeinde Namslau.

Sonnabend: vormittag 10½ Uhr.
nachmittag 8 Uhr.
Sabbathausgang 7 Uhr 22 Min.
Freitag den 6. 9. abends 6½ Uhr.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. Am 27. August cr. dem Bahnarbeiter Eduard Spindler von hier e. T. Am 27. August cr. dem Getreidebodenarbeiter Heinrich Zeppan von hier e. S. Am 26. August cr. dem Dirigent der höheren Privatknabenschule Karl Dworsky von hier e. T.

Eheschließungen. Am 24. August cr. der Klempnergehilfe Josef Jedryas von hier mit der ledigen Pauline Zimniok, ohne besonderen Beruf aus Gemeinde Böhmwitz.

Sterbefälle. Am 21. August cr. der Schmied Fritz Wilhelm Waniek von hier 18 Jahre alt.

Breslauer Getreide-Marktbericht

vom 30. August 1912.

Preis. p. 100 kg:	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gerin. Sorte höchst.	gerin. Sorte niedr.
Weizen, weißer	20,10	19,20	19,10	18,20	18,10	17,80
Weizen, gelber	20,—	19,10	19,—	18,10	18,—	17,70
Roggen	16,60	16,10	16,—	15,50	15,40	14,90
Gerste	17,—	16,70	16,60	16,30	16,20	15,50
Braugerste	19,—	18,—	17,90	17,—	—,—	—,—
Hafer alter	19,90	19,40	19,30	19,10	19,00	18,80
Hafer neuer	16,60	16,30	16,20	15,90	15,80	15,30
Viktoria-Erbsen	24,00	23,00	22,00	21,00	20,00	19,00
Erbsen	21,50	21,—	19,50	18,50	18,—	17,50
Winterraps	—,—	28,50	—,—	26,—	—,—	27,50

Heu p. 100 kg neues 6,60 bis 6,90
Langstroh p. 100 kg 4,80 bis 5,30 M.
Preßstroh p. 100 kg 3,20 bis 3,60 M.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.

Kleinvieh Markt vom 28. August 1912.

Der Auftrieb betrug: 973 Rinder, 2138 Schweine 939 Kälber, 184 Schafe. Überstand vom vorigen Markte waren: 7 Rinder, 68 Schweine, 2 Kälber, 26 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht ℳ	Schlachtgewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	49—51	86—89
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	42—45	78—83
Junge fleischige, nicht ausgemästete und Ältere ausgemästete	36—39	72—78
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 33	bis 73
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	49—52	84—90
Vollfleischige jüngere	44—47	79—84
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	36—39	72—78
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	48—50	84—88
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	43—46	80—85
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	35—40	70—80
Mäßig genährte Kühe und Kalben	31—33	66—71
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 22	bis 55
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	57—60	98-103
Geringere Mast- und gute Saugkälber	50—53	89—95
Geringe Saugkälber	37—43	74—86
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	43—47	86—94
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	36—42	78—99
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	26—32	62—75
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	67—68	84—85
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	65—67	83—86
Vollfleischige über 80 b. 100 g/k Lebgew.	62—65	81—84
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	59—62	79—83
Sauen und geschnittene Eber	58—61	75—79
Fettschweine über 150 kg Lebendgewich.	70—71	85—87

Geschäftsgang: Mittelmäßig, Kälber langsam

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	345	200	83	2
Mittel- u. Niederschles.	13	111	1	6
Sachsen	43	12	—	15
Westdeutschland	3	—	—	—
Verkauft nach Berlin	—	—	—	—
Unverkauft nach Oberschlesien	—	—	—	61
Überstand verblieben	15	42	—	16

Von den Schweinen wurden verkauft zu:

78	M.	—	Stück.	67	M.	212	Stück.	58	M.	48	Stück
75	„	1	„	66	„	181	„	57	„	25	„
74	„	7	„	65	„	263	„	56	„	10	„
73	„	14	„	64	„	195	„	55	„	7	„
72	„	47	„	63	„	154	„	54	„	2	„
71	„	45	„	62	„	165	„	53	„	4	„
70	„	138	„	61	„	92	„	52	„	46	„
69	„	111	„	60	„	122	„	51	„	2	„
68	„	230	„	59	„	32	„	41	„	1	„

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden:

Am 27. August 1912	Breslau	Liegnitz	Görlitz	Sagan	Freyburg	Neisse	Glatz
1. Eßkartoffeln.							
Rote Daberche	—	—	—	—	—	—	—
Andere rote Sorten	—	—	—	—	—	—	—
Magnum bonum (Bruce, Up to date)	—	—	—	—	—	—	2,00/20
Weiße runde (Imperator, Maercker usw.)	—	2,50/2,80	—	—	—	—	—
Andere Sorten	—	—	—	—	—	—	—
Saatkartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
Kochen (frühe)	—	—	—	2,50	2,00/2,20	—	—
Kalicertone u. dgl. frühe Speisekartoffeln	1,50	—	—	2,75	2,00/2,10	—	—
2. Futter- und Brennware. (wie sie das Feld liefert)	2,00	2,40/2,60	—	—	—	1,40/50	—
Rote Daberche	—	—	—	—	—	—	—
Andere rote Sorten	—	—	—	—	—	—	—
Weiße Sorten	—	—	—	—	—	—	—
Per Prozent Stärkegeh. wird gezahlt Pfg.	—	—	—	—	—	—	—

Dänemark.

Englischer Flottenbesuch in Dänemark und Schweden.

Kopenhagen, 29. August. Hier vorliegenden Meldungen zufolge werden im Monat September zwei Geschwader der englischen Schlachtflotte eine Kreuzfahrt in der Ostsee unternehmen und dabei auch der dänischen Hauptstadt einen Besuch abstatten. Die Geschwader, die aus den größten Schlachtschiffen bestehen werden, werden für den 19. September in Kopenhagen erwartet. Von Kopenhagen aus werden sie ihre Fahrt nach Stockholm fortsetzen. Da die Schiffe ihrer enormen Dimensionen wegen den Kaiser Wilhelm-Kanal nicht benutzen können, werden sie wahrscheinlich den Weg durch das Skagerak nehmen.

England.

London, 29. August. „Daily Chronicle" bespricht in einem Leitartikel die Besserung im Befinden Kaiser Wilhelms. Das Blatt erklärt, daß der Kaiser nunmehr seit einem Vierteljahrhundert an der Spitze der besten Armee der Welt stehe und doch nicht das Schwert gezogen habe. Das Blatt fährt fort: Der Kaiser ist ein Herrscher, den Europa in der Jetztzeit schlecht entbehren könnte. Er ist ein Herrscher von edler Gesinnung, der es als eins der größten Merkzeichen seiner Regierung betrachten würde, wenn, wie wir glauben, daß es geschehen wird, die beiden verwandten Nationen Deutschland und England ihre Mißverständnisse beseitigen würden.

London, 29. August. Von Kopenhagen wird telegraphiert, daß nach den gegenwärtigen Uebungen zwei englische Kreuzergeschwader die baltischen Gewässer besuchen werden. Das eine wird Kopenhagen, das andere Stockholm anlaufen. Nach Ansicht einiger Marinesachverständiger soll der Besuch der beiden Kreuzergeschwader das Prestige der britischen Flotte wieder heben, das durch die deutsche Flotte in der letzten Zeit in den baltischen Gewässern etwas verdunkelt wurde.

Rußland.

Petersburg, 29. August. Zur Entgleisung des Expreßzuges des Prinzen Heinrich. Zu der Entgleisung des Expreßzuges in dem sich Prinz Heinrich befand, wird noch gemeldet: Durch die Entgleisung entstand für den Expreßzug eine zwölfstündige Verspätung. Der Zug konnte die Fahrt erst fortsetzen, nachdem von den benachbarten Stationen beider Richtungen Hilfszüge an die Unfallstelle gesandt worden waren. An der Leitung der Aufräumungsarbeiten nahm Prinz Heinrich regen Anteil. Die Entgleisung wurde dadurch herbeigeführt, daß der Zug sehr lang war und daß eine sehr starke Kurve an einer abschüssigen Stelle von dem Zuge anscheinend zu schnell genommen wurde, sodaß sämtliche Wagen aus dem Gleise sprangen.

China

In der Mongolei herrschen Unruhen. Die Festung Kobdo wurde von rebellischen Eingeborenen gestürmt. Bei der Stadt Kaschgar fand ein Zusammenstoß zwischen russischen und chinesischen Soldaten statt, auf beiden Seiten gab es Verwundete.

Amerika.

Der amerikanische Kongreß ist am 25. August vertagt worden und hiermit hat auch die definitive Lösung der Frage der Panamakanal-Bill einen Aufschub erfahren. Nunmehr wird der Wahlfeldzug anläßlich der Präsidentenwahl allseitig wieder mit voller Energie aufgenommen werden, und wird man nun wohl bald neuen Wahlreden der verschiedenen Präsidentschaftskandidaten entgegensehen können.

Provinzielles.

Leschnitz, 27. August. Von einem tollen Hunde gebissen wurden die Besitzerin desselben, Frau Dr. Freisel und ihr Sohn. Das Dienstmädchen und die Haushälterin konnten sich nur mit Mühe des Tieres erwehren. Der sonst gutmütige Hund ging plötzlich ohne jede Veranlassung auf die anwesenden Personen los. Frau Freisel ließ das Tier töten und sandte es zur Untersuchung nach der Breslauer Tollwutstation, wo Tollwut des Hundes festgestellt wurde. Die Betroffenen haben sich daraufhin in Wutschutzbehandlung nach Breslau begeben.

Falkenberg, Kr. Bolkenhain, 27. August. Ein Stellenbesitzer von hier hatte das Unglück, daß ihm eine Grassengranne ins Auge fiel. Obwohl diese bald entfernt wurde, schmerzte das Auge sehr. Nach ein paar Tagen suchte er einen Arzt in Bolkenhain auf, welcher die sofortige Ueberführung in eine Breslauer Klinik anordnete, woselbst ihm das Auge nach zwei Tagen herausgenommen werden mußte.

Vermischtes.

Fernflug Halberstadt—Döberitz.

Oberleutnant von Ditten ist Montag abend um 6½ Uhr auf einem Bristol-Eindecker auf dem Flugplatz Halberstadt zu einer Fahrt nach Döberitz aufgestiegen. Der Dunkelheit wegen mußte der Flieger in der Nähe von Barby niedergehen und dort eine Zwischenlandung vornehmen. Dienstag morgen 6½ Uhr stieg er dort wieder auf und landete um 7 Uhr glatt in Döberitz.

Genf, 29. August. In einem Hotel der Rue de Rhone wurde ein Deutscher verhaftet, der vorgibt, Werner von Perglas zu heißen; letzten Montag will er bei Bonn im Duell einen Husarenleutnant getötet haben, der ihn im Spiel betrogen hatte. Perglas wies eine Verwundung am Leib auf und wurde ins Hospital gebracht. Die Polizei vermutet in ihm den einem deutschen Gefängnis entsprungenen Verbrecher Vogelfang, der sich bei der Flucht verwundet hat.

und rückte schließlich noch über Maxut vor; nirgends fand sich eine Spur vom Feinde vor. Gleichzeitig führte eine italienische Kavallerie-Abteilung einen Erkundigungsritt über die südliche Grenze der Oase aus, wobei es zu einem Kampf zwischen ihr und einer arabischen Reiterschar kam; letztere soll beträchtliche Verluste erlitten haben. Ueber die nichtoffiziellen italienisch-türkischen Friedensverhandlungen in der Schweiz ist vorerst nichts bestimmtes zu erfahren.

Türkei.

Die drohende Kriegsgefahr zwischen der Türkei und Montenegro hat sich wieder gemindert. Die Mächte erhoben in Cettinje gemeinsame ernstliche Vorstellungen, worauf die montenegrinische Regierung ziemlich friedlich klingende Erklärungen abgab. Auch der bulgarisch-türkische Konflikt scheint abzuflauen; von Sofia aus werden die Gerüchte über eine angeblich beschlossene Mobilisierung der Truppen in Südbulgarien offiziös als unbegründet bezeichnet. Der Großvezier Muktar Pascha hat sich in einer Unterredung zuversichtlich über die Lösung der montenegrinischen und der albanischen Frage geäußert.

Fortsetzung in der Beilage.

Lokales.

Verkauf von Medaillen zum Besten der Nationalflugspende.

In zahlreichen Orten Deutschlands wird am Sedantage, dem 2. September, eine nach künstlerischen Entwürfen hergestellte Medaille vertrieben werden, deren Reingewinn der National-Flugspende zufließt. Der Vertrieb der Medaille soll jedoch nicht an diesen Tag gebunden sein, sondern kann auch zu jedem anderen späteren Zeitpunkt erfolgen. Die Medaille eignet sich namentlich auch zur Verleihung bei sportlichen Veranstaltungen der Schulen und Jugend-Turnabteilungen. Der Preis beträgt 50 Pf. Sie ist auch in Broschenform zum Preise von 50 Pf. zu haben. Für Sammler und sonstige Interessenten ist sie außerdem in einem Format von 60 mm erschienen und zum Preise von 6 M. zu beziehen. Etwaige Anfragen und Bestellungen wolle man an die Geschäftsstelle der National-Flugspende, Berlin N. W. 6, Luisenstraße 33/34, oder an die Exped. d. Bl. richten.

— Für die von Herrn G. Weiß eingegangenen 3 M. zum Besten der National-Flugspende wird hiermit dankend quittiert.

?? **Namslau**, 29. August. (**Kreistag.**) Unter Vorsitz des Königlichen Landrats Herrn v. Marées fand am 27. d. M. im neuen Sitzungszimmer des Kreishauses ein Kreistag statt, zu dem 17 Mitglieder erschienen waren. Der Kreistag beschäftigte sich zuerst mit der Verteilung der Kreistagsabgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände, sowie mit der Bildung von 10 Wahlbezirken für die Landgemeinden und die zu diesem Verbande gehörigen selbständigen Gutsbezirke. Infolge Rückgangs der Einwohnerzahl des Kreises war neue Wahlbezirkseinteilung und damit die Auflösung eines Wahlbezirks notwendig geworden. Im Wahlverbande der Landgemeinden sind sonach nach Vorschrift der Kreisordnung fortan statt 11 nur 10 Kreistagsabgeordnete zu wählen. — Der Wahlverband der Großgrundbesitzer wählt auch weiterhin 10 und der Wahlverband der beiden Städte Namslau und Reichthal 6 Kreistagsabgeordnete; im ganzen zählt vom 1. Januar 1913 ab der Kreistag also 26 Mitglieder. — Dann wurde auf Antrag des Kreisausschusses das Mandat des Kreistagsabgeordneten Bauergutsbesitzers Johann Mücke in Steinersdorf, der seinen gesamten Grundbesitz verkauft hat, als erledigt angesehen. — Kreistag nahm hierauf dann Kenntnis, daß Kreiskommunal- und Kreissparkassenrendant Herr Haisler, der am 1. Oktober 1900 in den Kommunaldienst des Kreises Namslau eingetreten ist, infolge Erkrankung seine Amtsentlassung vom 1. Januar 1913 ab nachgesucht hat. Der Kreisausschuß hat die dauernde Dienstunfähigkeit des Rendanten Herrn Haisler anerkannt und beschlossen, ihn vom 1. Januar 1913 ab in den Ruhestand zu versetzen. Auf Grund des Pensionsgesetzes wurde unter Anrechnung der vom 1. Oktober 1882 bis 30. September 1900 bei der Stadtgemeinde Namslau zurückgelegten Dienstzeit sein Ruhegehalt festgesetzt. — Sodann wurde auf Antrag des Kreisausschusses beschlossen, zur Bildung eines Betriebsfonds für die Kreiskommunalkasse den Kreisausschuß zu ermächtigen, ein mit 4% zu verzinsendes und mit 2% zu tilgendes Darlehn in Höhe von 50 000 M. bei der Kreissparkasse oder einem sonstigen öffentlichen Kreditinstitute aufzunehmen und die Zins- und Tilgungsraten in Höhe von 3000 M. alljährlich in den Haushaltsplan einzustellen. Die Ausgabeposition über 3000 M. „zur Fortführung der Geschäfte im nächsten Etatsjahre kommt alsdann in Zukunft in Wegfall. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wurde der Kreisausschuß beauftragt. Schließlich wurde die Amtsvorsteher-Vorschlagsliste ergänzt.

△ (**Die Marianische Kongregation**) folgte am vergangenen Sonntag unter Führung ihres Präses, des Fürstbischöflichen Kommissarius Herrn Erzpriester Reimann, einer Einladung nach Carlsruhe zur Teilnahme an dem Fahnenweihfeste der dortigen Kongregation; auch die Kongregation aus Ecersdorf nahm mit Herrn Pfarrer Anders an dem Feste teil. Die Weihe vollzog Herr Kommissarius Reimann und leitete sie durch eine ebenso sinnige wie erbauende Ansprache ein. Kaum war der Weiheakt vorüber, da zuckte — es war inzwischen ein schweres Gewitter herausgezogen — ein Blitzstrahl und traf zündend einen in der Nähe der Kirche gelegenen, dem König von Württemberg gehörigen Schuppen, der zur Aufbewahrung von Wagen usw. diente. Im Nu stand das große Gebäude in Flammen und brannte ganz nieder. Der Feuerwehr gelang es bei der günstigen Windrichtung den Brand auf den Herd zu beschränken. Der Kirchenbesucher hatte sich erklärlicherweise eine großer Schrecken bemächtigt. — Nach der Segensandacht begaben sich die Kongregationsmitglieder in das Schießhaus, wo der Kaffee eingenommen wurde und abends wohnten sie im Saale des Hotels „Schwarzer Adler“ einer netten Theatervorstellung bei. — Die neue Fahne ist ein Kunstwerk der Seidenstickerei und wurde von Fräulein Martha Knobloch hierselbst gefertigt.

= (**Der Radfahrerverein**) veranstaltete am Sonntag nachmittag ein Preis-Dauerrennen, eine Rundfahrt von 40 Kilometer. Die Fahrt ging über Simmelwitz, Nassadel, Eckersdorf, Schwirz, Dammer, Sterzendorf, Steinersdorf, Noldau, Grambschütz, Giesdorf und von hier zurück nach Namslau. Als Erster durchfuhr die Strecke in 1 Stunde 12 Minuten Herr Richard Woitas und erhielt den von den Presto-Werken in Chemnitz (Vertreter in Namslau: Herr Thienel) vor drei Jahren gestifteten Wanderpreis, bestehend in einem prächtigen Pokal. Zweiter war Herr Adolf Reibnitz; er langte in 1 Stunde 19 Minuten am Ziele an und Dritter Herr Fritz Titze, der nach 1 Stunde 20½ Minten. ankam. Die beiden Letztgenannten erhielten eine Medaille. Die Zahl der an dem Rennen Beteiligten betrug sechs. — Abends fanden sich die Mitglieder bei Herrn Schwuntek ein, wo den Siegern durch den Vorsitzenden Herrn Zigarrenfabrikanten Heinzelmann die Preise feierlichst überreicht wurden. Das gemütliche Beisammensein beschloß ein Tänzchen.

= (**Vortrag.**) Der Oberleutnant a. D. Herr Westmark, ein geborener Württemberger, der an der Stanlei'schen Expedition nach Afrika sich mit beteiligte, hielt am Donnerstag vormittag von 11 bis 12 Uhr mit Genehmigung des Herrn Kreisschulinspektors Schönborn im Zeichensaale der evangelischen Schule einen sehr interessanten Vortrag über: „Die Kannibalen am oberen Kongo“ vor den Schülern der oberen Klassen beider Volksschulen sowie den Schülern der höheren Knaben- und höheren Mädchenschule.

= (**Die Ergebnisse der Hühnerjagd**) entsprechen in hiesiger Gegend nicht den gehegten Erwartungen. Daß es so wenig Hühner gibt, wird dem kalten Frühjahr zugeschrieben.

= (**Die Villa „Elisabeth“**) bei Sibyllenort ist im Zwangsversteigerungstermin von Herrn Oberamtmann Klausa—Ober-Wilkau erstanden worden. Zu der Villa gehört ein schöner Park und ein großer Gemüsegarten; beide machen vier Morgen aus.

= (**Lichtspiele.**) Daß Herr Grimm sich bemüht, den Besuchern der „Lichtspiele“ recht angenehme Abende zu bieten, das zeigt auch das diesmalige Programm, das ebenso reichhaltig wie interessant ist. „Der erste Schritt ins Leben“, womit der Spielplan eröffnet wird, weist reizende Bilder auf. Das niedliche Kind, das sich den Zuschauern bei der ersten Suppe präsentiert, und der Liebling der glücklichen Mutter ist, wird sofort auch der Liebling der Anwesenden. — Der Films: „Das Geheimnis des Erfinders“, in der Ankündigung als ein sensationeller Schlager bezeichnet, konnte leider nicht vorgeführt werden, da er nicht eingegangen ist. Jeder Besitzer von Lichtspielen möchte diese Darbietung haben; er wird indes schon in der Sonnabend- und Sonntagvorstellung geboten werden. Als Ersatz dafür wurde vorgeführt: „Auf dem Wege zum Staatsgefängnis“, Drama in zwei Akten, das bis zum Schluß die Zuschauer in größter Spannung hält. Namentlich im zweiten Teile kommen ergreifende Szenen vor. — „Der geschickte handlose Mann“ zeigt, zu welcher Gewandheit ein solcher unglücklicher Mensch es durch Energie und Ausdauer bringen kann. — Die Vorführung des Films: „Die Löwen sind los“ ist in hohem Grade nervenerregend. — Eine sehr nette Darbietung ist: „Frischen als Schnellmaler“; im Nu entstehen durch ihn verschiedene Bilder, Karrikaturen sowohl als auch tadellose Porträts. — Der Humor wird vertreten durch: „Schneiderstreit“, „Der Stromer und der Bär“ und „Wie Toto die Miete eintreibt“, — alles ist zum „Totlachen.“ — Wir empfehlen den Besuch der Lichtspiele recht angelegentlich.

— Die schon in voriger Woche angekündigte gemeinsame Sedanfeier der hiesigen Jugendvereinigungen Jungdeutschlands findet am Sonntag Nachmittag statt. Die jungen Leute versammeln sich im Hofe der evang. Schule zu einem Festzuge durch die Straßen und marschieren nach dem großen Exerzierplatze. Dort soll durch eine Ansprache auf die Bedeutung des Sedantages hingewiesen werden und dann eine Vorführung turnerischer Uebungen und Wettspiele stattfinden, die zeigen sollen, daß auch unsere heutige Jugend noch bestrebt ist, den Körper zu üben und zu stählen, um, wenn's not tut, einmal, der Väter wert, im Dienste des Vaterlandes sich wehrhaft und tüchtig zu zeigen. Zum Schluß soll eine kleine Lagerszene die Mitglieder der hiesigen Jugendvereinigungen, die ihre Vereinsstunden- und -abende fleißig und treu besucht haben, erfreuen. Zur Teilnahme an dem Festzuge und an den Spielen sind alle jungen Leute, auch die bisher noch keinem Vereine angehören, berechtigt und eingeladen, auch Zuschauer sind willkommen, vor allem wäre es erwünscht, daß Väter und Mütter, Lehr- und Dienstherren durch eigene Anschauung den Betrieb in den Vereinen und das Gute, das den jungen Leuten dort geboten wird, kennen lernen möchten, damit sie die ihnen anvertraute Jugend zum Eintritt in die Vereine und zu fleißigem Besuch der Abende anhalten.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

Bern i. d. Schweiz, 30. August. Vergebliche Mühe. In Interlaken, wo man bereits über vierzigtausend Francs für Dekorationen und Feuerwerkskörper ausgegeben hat, hat man noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß der deutsche Kaiser doch noch zu einem kurzen Besuche von Interlaken sich entschließen werde. Man denkt daran, entweder direkt in Berlin oder durch Vermittlung des deutschen Gesandten Schritte zu tun, um vielleicht doch noch einen kurzen Besuch des deutschen Kaisers in Interlaken zu erzielen.

London, 30. August. Zur Schweizerreise. „Pal-Mal-Gazette“ wird von einem gelegentlichen Korrespondenten aus Konstantinopel mitgeteilt: Kaiser Wilhelm habe die Söhne des Sultans und zwar auch den Thronerben eingeladen, um mit ihnen in der Schweiz während seines Aufenthaltes dortselbst zusammenzutreffen.

Dresden, 30. August. Gestürzt. Bei der gestrigen Parade auf dem Alaunplatze am Bischofsweg in Dresden stürzte der General-Feldmarschall von Bock und Polach nach Abreiten der Front vom Pferde. Er blieb mit dem linken Fuße im Steigbügel hängen und wurde ein Stück mit fortgeschleift. Hinzuellende Soldaten lösten den Fuß aus dem Steigbügel. Die ärztliche Untersuchung ergab eine leichte Verstauchung beziehungsweise Quetschung der rechten Schulter und der linken Hüfte. Der General-Feldmarschab dürfte in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

Breslau, 30. August. Zum goldenen Priesterjubiläum des Kardinals Kopp sandte der Kaiser dem Kirchenfürsten ein sehr herzliches Glückwunschschreiben und seine Büste als Angebinde in Bronze.

Breslau, 30. August. Der Bankschwindler Scheibe gefaßt. Der Handlungsgehilfe Walter Scheibe, der am 16. d. M. eine hiesige Bank um 12 000 Mark beschwindelte, in dem er einen gefälschten Check auf den Namen einer hiesigen Getreidefirma vorlegte, war dann flüchtig geworden. Wie am Mittwoch nachmittag aus Bremen telegraphisch gemeldet wurde, ist es der dortigen Polizeibehörde gelungen, Scheibe, der zweifellos ins Ausland entkommen wollte, zu fassen. Man fand von der veruntreuten Summe etwa 5000 Mark bei ihm vor. Das übrige Geld dürfte er auch nicht alles verbraucht, sondern irgendwo in Verwahrung gegeben haben.

Breslau, 30. August. Schwer verunglückt. Schwer verunglückt ist die Frau des Zimmermanns Alfred Kiese in Klein-Mochbern. Sie wollte am 27. d. M. früh gegen ½5 Uhr, ihrem Manne das Frühstück bereiten. Bei der noch herrschenden Dunkelheit hielt die Frau in der einen Hand ein brennendes Streichholz, während sie in der anderen Hand die Flasche mit Brennspiritus hielt und den Spirituskocher füllte. Hierbei explodierte die Flasche und im Nu stand die Frau in hellen Flammen. Obwohl der Ehemann sofort das Feuer erstickte, trug die Bedauernswerte doch so schwere Brandwunden davon, daß sie nach dem Allerheiligenhospital überführt werden mußte. Auch der Ehemann hat erhebliche Brandwunden an beiden Händen erlitten und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Breslau, 30. August. Böse Folgen eines Rausches. In der Nacht zum 25. d. Mts. war ein Mann betrunken in seine Wohnung heimgekehrt, ließ die Tür zu seiner Wohnung offen und schlief ein. Als er erwachte, mußte er zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß ein Dieb inzwischen fast die ganze Wohnung ausgeräumt hatte. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt werden.

Wansen, 30. August. Ein Opfer der Verwechselung. Das Opfer einer Verwechselung wurde der wandernd: Schmiedegeselle Martin. Der Arbeiter Woitaske aus Bischwitz bei Wansen heiratete vor zirka vier Jahren die geschiedene Frau Frost, deren Mann als verschollen erklärt wurde. Am Mittwoch ging Woitaske in das Gerlach'sche Hotel und glaubte dort den früheren Mann seiner Frau vor sich zu haben. Er sagte auch zu dem angeblichen Frost, wenn Du der Frost bist, kriegst Du heute Deine Dresche. Martin, der mit Frost verwechselt wurde, wollte nichts mit dem Woitaske zu tun haben und suchte sich seine Lagerstätte auf. Woitaske ließ dem Nebenbuhler keine Ruhe und ließ seine Mutter holen und drang mit dieser in den Strohboden ein, wo Martin schlief. Nachdem auch die Mutter den Martin als Frost bezeichnete, wurde der Schlafende derart mit Fäusten und Stiefelabsätzen bearbeitet, daß das Gehirn bloßgelegt wurde. Auf dem Transport nach dem Ohlauer Krankenhause ist Martin seinen Verletzungen erlegen. Es sollen noch gute Freunde dabei geholfen haben und der Alkohol hat auch das seinige getan.

Neusalz, 30. August. Ein schlechter Patriot. Der Bauergutsbesitzer Künze aus Heinzendorf, Kreis Freystadt, hatte sich vor dem Schöffengericht Freystadt wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Das Gericht erachtete sich aber nicht für zuständig, da die Strafe mehr als 600 Mark betragen wird. Wie verlautet, soll diese Steuerhinterziehung seit über zehn Jahre gehen.

Schweidnitz, 30. August. Ermittelt. Dem Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde vorgestern ein gefährlicher Einbrecher und Brandstifter, dessen Ermittelung und Verhaftung erst jetzt gelang, trotzdem seine verbrecherischen Handlungsweisen bereits in den vorigen Herbst zurückliegen. Er gestand nicht nur die Einbrüche und Diebstähle, sondern auch die Brandstiftung.

Schweidnitz, 30. August. Selbstmord. Selbstmord verübte in seiner Wohnung am Margaretenplatz der 74jährige Arbeiter Kr. Er wurde erhangen aufgefunden. Was den greisen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Hirschberg, 30. August. Hoher Besuch. Auf Schloß Ruhberg trafen Erzherzog und Erherzogin Karl Stephan von Oesterreich mit ihrer Tochter Mechtildis ein. Sie besuchen ihren zukünftigen Schwiegersohn, den Prinzen Czartoryski, der Besitzer von Ruhberg ist.

Cosel, 30. August. Tödlicher Unglücksfall. Unweit des Bahnhofes Kandrzin ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Bauer Ludwig Malorny aus Nesselwitz hiesigen Kreises fuhr mit einem Gespann zum Bahnhofe als das Pferd plötzlich scheute und durchging. Malorny wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt bei dem Sturze lebensgefährliche Verletzungen. Im St. Antoniusstift zu Kandrzin, wohin er gebracht wurde, erlag er den schweren Verletzungen.

Ostrowo, 30. August. Scharlachepidemie. In Szczury bei Ostrowo brach in zehn Familien Scharlach aus. Die Schule wurde geschlossen.

Hohensalza, 30. August. Blutige Schlägerei. Zu einer blutigen Schlägerei kam es auf der Straße zwischen mehreren Schlächtern und einigen Bürgern. Die Fleischer Szymanski und Poslusjchny wurden mit Messern so arg zerstochen, daß sie auf ärztliche Anordnung von der Straße weg ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Crone a. B., 30. August. Ertrunken. Das 2 Jahre alte Söhnchen des Wegemeisters Wolff fiel in die Brache und ertrank.

Bromberg, 30. August. Erschlagen. Auf dem Gute Bochlin suchten mehrere Arbeiter während eines Gewitters unter einem Baume Schutz, von einem niederfahrenden Blitz wurde der Arbeiter Zwick erschlagen.

Bromberg, 30. August. In Bössau bei Bischoffsburg wurden der Landwirt Quaß und sein 12jähriger Sohn, der sich in einer Nebenstube befand, vom Blitz erschlagen, ein Kind das Quaß auf dem Schoße hielt, blieb wunderbarer Weise unverletzt.

Moschin, 30. August. Erschossen. Auf einem Felde bei Moschin wurde die Leiche eines erschossenen Mannes gefunden. Die Leiche hat bereits mehrere Wochen am Fundorte gelegen und ist infolge der vorgeschriebenen Verwesung unkenntlich. Neben der Leiche lag ein Revolver, so daß Selbstmord angenommen wird.

Posen, 30. August. Pilzvergiftung. In der verflossenen Nacht wurden die Arbeiterinnen Josefa und Hedwig Wilczak, Gurtschnerstraße 21 wohnhaft, welche plötzlich schwer erkrankten, mit einem Krankenwagen nach dem Stadtlazarett geschafft. Nach Angaben des in die Wohnung gerufenen Arztes soll Pilzvergiftung vorliegen.

Helgoland, 30. August. Gewaltige Feuersbrunst. Eine gewaltige Feuersbrunst wütete gestern nachmittag an dem Maschinenhause der neuen Befestigungsanlagen. Das Feuer griff rasend schnell um sich. Die gesamte Garnison wurde alarmiert. Man befürchtete jeden Augenblick eine Explosion der beiden unter Dampf stehenden Kessel. Das Maschinenhaus und mehrere benachbarte Gebäulichkeiten sind vollständig niedergebrannt und vernichtet worden. Den vereinten Anstrengungen der Garnison und der Freiwilligen Feuerwehr gelang es schließlich nach mehrstündiger verzweifelter Arbeit des Feuers Herr zu werden. Der angerichtete Materialschaden ist sehr beträchtlich.

Insterburg, 30. August. Verhaftet. Der Füsilier Wohlgemuth vom Füsilier-Regiment 33 in Gumbinnen ist unter Spionage-Verdacht und unter dem dringenden Verdachte der Preisgabe von geheim zu haltenden Aktenstücken auf Veranlassung des Kriegsgerichtes der zweiten Division verhaftet worden. Seit zwei Tagen weilt zur Klärung dieser noch mysteriösen und unaufgeklärten Angelegenheit ein Berliner Kriminalkommissar in Insterburg und Gumbinnen.

— Kindesmörderinnen. In Schwaszach in der Oberpfalz haben zwei Töchter eines Kleinbauern vier Kinder jeweils nach der Geburt umgebracht und vergraben. Die Kindesmörderinnen haben dem Untersuchungsrichter bereits ein Geständnis abgelegt.

— Ein irrsinniger Korporal. In der Zitadelle-Kaserne in Lemberg schoß der plötzlich von Wahnsinn befallene Karporal Lukawski aus seinem Gewehr gegen alle, welche sich ihm näherten.

Am Sedantage, **Montag, den 2. September cr., mittags von 12—1 Uhr**

Ringkonzert.

Namslau, den 30. August 1912. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. September 1912, findet in **Reichthal** Viehmarkt statt. Gemäß § 47 des Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetz vom 26. Juli 1909 ist angeordnet worden, daß der Auftrieb von Schweinen

nur von 5½ bis 6½ Uhr vormittags,

von Pferden und Wiederkäuern

erst nach 6½ Uhr vormittags

stattzufinden hat.

Namslau, den 29. August 1912. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bürger-Verein Namslau.

Donnerstag, den 5. September, abends 8½ Uhr

Versammlung im Saale des Hotels „zur goldenen Krone."

Tagesordnung: Müllabfuhr.
Schrebergärten.
Verkehrsfragen.

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Sedanfeier

der männlichen Jugend von Namslau

Sonntag, den 1. September.

Nachm. 3 Uhr: Festzug durch die Stadt nach dem großen Exerzierplatz.
Ansprache, Turnen, Wettspiele und Wettkämpfe, Biwackscene.

Alle jungen Leute über 14 Jahre werden hiermit eingeladen, sich Punkt 3 Uhr im Hofe der ev. Volksschule zu versammeln.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege.
Schulz.

Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Die Auflage pro September cr. findet **Montag, den 2. September cr., abends 7—9 Uhr** bei dem Gasthofbesitzer Herrn Würbel statt. Die hierbei nicht eingehenden fälligen Beiträge werden zwangsweise beigetrieben werden. **Der Kassenvorstand.**

Nickel- und Alfenidewaren

als **Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke** empfiehlt in größter Auswahl

J. Spiegel, Uhrmacher, **am Bahnhof.**

Meiner werten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Ofenbaugeschäft

unverändert weiterführe.

Ich empfehle mich bestens zur **Anfertigung aller Arten Oefen,** von der einfachsten bis elegantesten Ausführung.

Spezialität: Meißner Oefen.

Einbau von Multiplatten bei Heizstoffersparnis.

Auf so vielseitigen Wunsch meiner werten Kundschaft habe ich mich zur Erweiterung meines Geschäftes durch Einführung von

Fliesenanlagen, sowohl Wandbekleidungen als auch Fußbodenlegung

entschlossen.

Durch Geschäftsverbindung mit erstklassigen Firmen bin ich in der Lage, auch den weitgehendsten Ansprüchen jederzeit gerecht zu werden.

Die Besichtigung der in meinem Hause angebrachten Musterausführungen steht Interessenten jederzeit frei.

Indem ich eine saubere, reelle Ausführung versichere, bitte ich um hochgeneigte Aufträge und stehe mit Zeichnungen und Kostenanschlägen gern zu Diensten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Eduard Jäschke, Ofenbaumeister

Namslau, Kirchstraße 6.

Einlösungsfrist für die Lose

3. Klasse

Montag, den 2. September abends 6 Uhr

Tietze,
Königl. Lotterie-Einnahme.

Rote Kreuz-Lotterie Lose
à 3,30 Mk.
Hauptgewinn bar 100.000, 50.000 Mk.

Kath. Arbeiterverein Namslau.

Der Verein beteiligt sich an der **Fahnenweihe des Kath. Arbeiter-Vereins** zu **Wallendorf.** Versammlung der Mitglieder auf dem Bahnhof 12 Uhr mit Fahne. Abfahrt 12 Uhr 10 Min.

Um recht zahlreiche **Beteiligung** wird ersucht.

Der Vorstand.

Stadtpark.

Montag, den 2. September,

Enten-Abendbrot

von 6 Uhr an.

Vorausbestellungen werden gern entgegen genommen.

Es ladet freundlichst ein **R. Koschwitz.**

Zur Sedanfeier

empfehle

Brillant-Feuerwerk.

H. Battram
Feilerei und Spielwaren
Krakauerstraße 7.

Infolge Neueinrichtung

gebrauchte Glasschränke

für Konfektion und Putz
billig zu verkaufen.

Albert Bielschowsky.

Waagen

Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwaagen usw., überhaupt alle Arten.

Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 28.

Morgen Sonntag: Tanzvergnügen.
Es ladet freundlichst ein **Schwuntek.**

Zum Erntefest,

verbunden mit **Tanzkränzchen,**
auf **Sonntag, den 1. September,** ladet freundlichst ein

Lobe,
Gastwirt in **Ellguth.**

Schützengilde.

Sonntag, den 1. September, nachm. 3 Uhr

Sedanschießen.

Der Schützenmeister.

Rückert's Etablissement.

Sonntag, den 1. September

Großes Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr nachmittag.

Es ladet ergebenst ein **V. Rückert.**

Zum Erntekränzchen

auf **Sonntag, den 1. September,** ladet ergebenst ein **W. Herrmann,**
Gastwirt, **Strehlitz.**

Anfang 7 Uhr.

Großes

Enten-Abendbrot

Mittwoch, den 4. September,
wozu ergebenst einladet

Geide,
im **„Kronprinzen."**

Nebst Beilage.

2. Beilage zu Nr. 68 des „Namslauer Stadtblattes“

Namslau, Sonnabend, den 31. August 1912.

Wanne i. W., 28. August. Der bei der Tiefbaufirma Leonhard Moll angestellte Poller Heinrich Reußner wurde unter dem dringenden Verdacht der Spionage zugunsten Frankreichs verhaftet und dem Amtsgericht Gelsenkirchen zugeführt. Reußner, der früher Diplomingenieur war, ist bereits vor einigen Jahren wegen versuchter Spionage verurteilt worden.

Hamburg, 29. August. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Vier Geschwister im Alter von drei bis neun Jahren hatten sich gestern bei Tollerort auf eine Sandbank begeben, die während der Ebbe frei von Wasser war. Die Kleinen spielten auf dem Eiland und achteten nicht darauf, daß sie nach Eintritt der Flut vom Lande abgeschlossen waren. In ihrer Angst fingen die Kinder an zu schreien. Es gelang einem in der Nähe sich aufhaltenden Fischer, der mit seinem Boote herbeieilte, die Kinder in Sicherheit zu bringen.

Berlin, 29. August. Gattenmordversuch. In der Schoenhauser Allee 50a hat heute in den ersten Morgenstunden der Zigarrenhändler R. Noack seine 28jährige Frau Emma Noack durch Beilhiebe so schwer verletzt, daß sie im Lazaruskrankenhause, wohin sie dann gebracht wurde, mit dem Tode ringt. Die Tat ist aus Eifersucht geschehen. Die Frau war vor mehreren Wochen von ihrem Manne fortgezogen, um sich ungestörter ihren Liebhabern widmen zu können, und der Mann hatte sie häufig zur frühen Morgenstunde in ihrer Wohnung überrascht, wenn sie einen Liebhaber bei sich hatte. Der Liebhaber konnte sich durch das Fenster um den Balkon zu Nachbarleuten retten. Nach der Tat brachte Noack selbst seine Frau nach dem Krankenhause und wartete die erste ärztliche Untersuchung ab, ehe er sich festnehmen und nach dem Polizeipräsidium bringen ließ.

— Rückkehr aus französischen Gefängnissen. Der Münchener Rechtsanwalt Adolf Weinberger, der wegen des Versuchs, seinen Bruder aus der Fremdenlegion in Sidi bel Abbas zu befreien, dort am 19. Mai am Bahnhof festgenommen worden war, ist nun wieder in München eingetroffen. Weinberger war wegen Aufforderung zur Desertion und verbotenen Waffentragens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden und hat inzwischen diese Strafe bei guter Behandlung verbüßt. Der bei der Fremdenlegion befindliche Bruder des Rechtsanwalts wurde zur Strafe für den Fluchtversuch zum Eintritt in die Arbeitsabteilung verurteilt, wo er etwa 6 bis 9 Monate verbringen muß. Er hat noch weitere vier Jahre in der Fremdenlegion auszuhalten.

Berlin, 28. August. Stürme. Das schwere Unwetter, das gestern Westdeutschland heimsuchte, hat im Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Westdeutschland Störungen zur Folge gehabt. Der Verkehr mit Krefeld und Köln war vollkommen unterbrochen. Der Telephonverkehr mit Wiesbaden, Frankfurt am Main und Paris war zeitweilig gänzlich gestört. Auch aus der Provinz Hannover kommen Mitteilungen von schlechtem Wetter. Die Werra, Fulde, Leine und Weser sind überschwemmt. Der Schaden ist groß. Das Korn wächst auf den Feldern aus. Die Kartoffeln faulen in der Erde. Das Vieh kann nicht auf die durchnäßten Weiden getrieben werden. Aehnlich steht es im mittleren Holland, wo es in der Nacht von gestern auf heute ein fürchterliches Unwetter gab, das besonders in der Gegend von Haag, Utrecht und Rotterdam große Verheerungen anrichtete und den Verkehr dieser Städte fast lahmlegte.

Essen, 28. August. Im ganzen rheinischen Industriebezirke tobte gestern von früh bis mittag ein orkanartiger Sturm, der überall großen Schaden angerichtet hat. In den Gärten und Parks und auf den Straßen wurden viele Hunderte der stärksten Bäume entwurzelt. Die Chaussee von Essen nach Steele war längere Zeit wegen der von den Bäumen durch den Sturm herabgerissenen starken Aeste oder der umgerissenen ganzen Baumstämme unpassierbar. In verschiedenen Straßen wurden große Schaufenster eingedrückt. In Dortmund wurden zwei Damen durch die auf die Straße fliegenden Glassplitter einer zertrümmerten Schaufensterscheibe arg im Gesicht und an den Armen verletzt. Eine andere Dame wurde in ein vom Sturme eingedrücktes Schaufenster hineingeschleudert und erlitt ebenfalls schwere Verletzungen durch die Glassplitter im Gesicht und an den Händen. Der Telephon- und Telegraphenverkehr erlitt überall große Störungen und ist stellenweise vollständig unterbrochen.

— Schweres Unwetter in England. In den letzten Wochen sind in England so reichliche Regenmengen niedergegangen, wie dies seit Jahren nicht mehr im August der Fall gewesen ist. In der Grafschaft Norfolk an der Südostküste Englands sind weite Strecken Landes überschwemmt und zahlreiche Eisenbahnverbindungen gestört. Aus London werden folgende Einzelheiten gemeldet: In Norwich erreichte der Regenfall am Montag siebzehn Zentimeter. In einigen anderen Gegenden dauerte der Regenfall sechzehn Stunden. Die Trent Ouse und die Rene und deren Nebenflüsse haben das Land überflutet. Ganze Dörfer sind unter Wasser gesetzt und zahlreiche Eisenbahnlinien gesperrt. Der Verkehr durch den Corbytunnel ist unterbrochen. Norwich und der Norden von Norfolk sind vollkommen abgeschnitten. Verschiedene Eisenbahnzüge, die von London nach Norfolk unterwegs waren, konnten nicht weiter fahren. In Lowestoft herrschten besonders starke Stürme; Bäume wurden entwurzelt, Häuser beschädigt. Die Lage in den Ackerbaudistrikten wird infolge des unaufhörlichen Regens immer ernster, da die Ernte in allen Teilen des Landes unter Wasser steht. Die Landwirte einiger Nordbezirke haben die Hoffnung aufgegeben, die Heuernte zu retten. — Wie aus Haag gemeldet wird, richtete in der Nacht zu Dienstag in den ganzen Niederlanden, besonders in der Nähe der Küste gelegenen Orten ein orkanartiger Sturm einen ungeheuren Schaden an. Um 3 Uhr nachmittags erreichte das tobende Meer den Scheveninger Strandboulevard und spülte Bretterbuden, Badekutschen usw. fort. Von der Küste werden mehrere Schiffsunfälle gemeldet. Im Haag stockt der Straßenverkehr in fast sämtlichen Richtungen. Die elektrischen Drahtleitungen wurden an mehreren Stellen zerstört, und umgewehte Bäume sperren das Gleis. Im Haager Busche fielen mehr als 100 Waldriesen dem Sturm zum Opfer. Die Obstzüchter erleiden einen enormen Schaden. Die noch nicht ausgereiften Früchte bedecken dicht den Boden. Zu dem Sturme gesellten sich strömender Regen und heftige Gewitter. — Durch einen orkanartigen Sturm wurde, wie aus Stuttgart gemeldet wurde, in Württemberg großer Schaden angerichtet. Insbesondere im Bodenseegebiet war der Sturm von außergewöhnlicher Stärke. Die Windstärke in der Höhe von etwa 3000 Meter betrug nach den Messungen des Drachenschiffes 20 Sekundenmeter, die Windstärke über dem Erdboden 12 Sekundenmeter. Dienstag früh erhob sich der Sturm auf dem See mit erneuter Stärke. Die Schiffe hatten hart zu kämpfen. — Auf der Hochebene von Bayern wüten, wie aus München gemeldet wird, heftige Stürme, die großen Schaden und Verkehrsstörungen verursachen. Der Main führt Hochwasser. Die Stadt Kulmbach ist auf der Westseite vom Verkehr abgeschnitten. — Auch aus Thüringen und der Provinz Sachsen laufen Nachrichten vom Steigen der Flüsse infolge des fortgesetzten Regens ein. Für die Truppen, die am diesjährigen Kaisermanöver teilnehmen, wird der aufgeweichte und lehmige Boden ein großes Hindernis bilden und schwere Anstrengungen im Gefolge haben. Wie aus Eisenach gemeldet wird, sind schon jetzt infolge des endlosen Regens schwere Ernteschäden vorauszusehen. Die Werra ist an vier Stellen aus ihren Ufern getreten.

— Großfeuer. Das der Stadt Berlin gehörige Rieselgut Oosdorf wurde Dienstag mittag von einem Großfeuer heimgesucht. Zwischen 12 und 1 Uhr ging die größte Scheune des Gutes, die etwa 50 Meter lang und etwa 10 Meter hoch mit großen Heu- und Strohvorräten angefüllt war, in Flammen auf. Das Feuer dehnte sich so schnell aus, daß von der Scheune nichts mehr zu retten war. — Montag abend brach in dem Magazin der Möbelfirma Emil Gerstel in Lieben bei Prag ein Brand aus. Da sich in der Nähe die Gaswerke befinden, war die Gefahr einer Explosion vorhanden, weshalb sämtliche Feuerwehren Prags und die Vororte alarmiert wurden. Infolge der kolossalen Rauchentwickelung entstand unter den Bewohnern angrenzender Häuser eine Panik. Da das Haus, in dem das Magazin sich befindet, zahlreiche Arbeiterwohnungen enthält, in deren Fenster die Flammen hineinschlugen, befürchtete man für die Bewohner der oberen Stockwerke eine Katastrophe. Die Feuerwehr mußte die Leute mit pneumatischen Leitern aus den mit Rauch erfüllten Wohnungen holen. Außer der Möbelfabrik brannte noch das Bettfedernlager der Firma Kraus vollständig aus.

— Bootsunglück. Bei Oberlahnstein schlug an einem Mühlenwehr in der Lahn ein von vier Personen besetzter Kahn um. Alle Insassen, zwei verheiratete Frauen, ein 12 Jahre altes Mädchen und ein 12 Jahr alter Knabe ertranken.

— Todesurteil vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision

des Malers Hofer, der am 6. Juli vor dem Schwurgericht in Mannheim wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Hofer hatte am 17. März in Heidelberg seine Geliebte in den Neckar geworfen, um sich ihrer zu entledigen. Ferner verwarf das Reichsgericht die Revision des Tagelöhners Knopp, der vom Schwurgericht in Köln am 10. Juli wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Knopp hat in betrunkenem Zustande sein Kind in einem Schranke erhängt.

— Ein Alter von 105 Jahren. Das hohe Alter von 105 Jahren erreichte die Maurerswitwe Sabine Welß in Köfching (Oberbayern). Sie ist jetzt im Alter von 105 Jahren 5 Monaten gestorben. Die Greisin hat sich die geistige Frische bis zum letzten Tag erhalten.

— Todessturz vom Kirchturm. Dienstag vormittag wurde ein auf dem Turm der Josefs-Kirche in München mit Dachreparaturen beschäftigter Klempnergehilfe vom Sturm erfaßt und auf den Josefsplatz herabgeschleudert. Er starb an den erlittenen Verletzungen.

— In den Bergen abgestürzt. Der Maschinenmeister Nüß aus Bozen ist bei einer Bergpartie im Tierfersal abgestürzt und tödlich verunglückt. Die Leiche wurde bereits geborgen.

[redacted] Fliegersturz.

In Pardubitz ist der Flieger Cihak abgestürzt. Er versuchte trotz der äußerst ungünstigen Witterung einen Aufstieg und absolvierte einige gelungene Flüge in sehr geringer Höhe, so daß er sich durch die den Flugplatz umgebenden Bäume durchwinden mußte. Oberhalb des an den Flugplatz grenzenden Staatsbahnhofes wurde der Apparat von einem heftigen Windstoß erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Aviatiker wurde unter den Trümmern seines Apparates schwer verletzt hervorgezogen. Die Aerzte konstatierten eine schwere Gehirnerschütterung und mehrfache Knochenbrüche. An dem Aufkommen des Aviatikers wird gezweifelt.

London, 29. August. Bei Aldershot stieß eine Lokomotive auf einen Zug auf. Sechs Wagen wurden zertrümmert, eine Person getötet, viele verletzt.

— Ein deutsch-russisches Grenzabenteuer. Eine in Schirwindt (Ostpreußen) an der russischen Grenze zu besuch bei Verwandten weilende junge Berlinerin geriet beim Baden im Grenzfluß Schaschuppe in eine tiefe Stelle und versank. Auf ihre Hilferufe eilte ein in der Nähe auf Posten stehender russischer Grenzsoldat herbei, ging in das Wasser und rettete die Untergegangene an das andere Ufer des Flusses, das schon zu Rußland gehört. Er hüllte die halb Besinnungslose in einen Mantel und gab dann die vorgeschriebenen Alarmschüsse ab, die bald die Offiziere und die anderen Mannschaften des Grenzmilitärkordons herbeiriefen. Der wachthabende Offizier ließ darauf, nachdem ihm der Retter über den Vorfall Bericht erstattet hatte, die junge Dame über den Fluß nach Preußen zurückbringen.

— Ein tödlicher Sprung vom Straßenbahnwagen. Ein tödlicher Unfall infolge unvorsichtigen Abspringens von der in voller Fahrt befindlichen Straßenbahn ereignete sich dieser Tage in der Olivaer Straße zu Neu-Fahrwasser. Die 19jährige Verkäuferin Margarete Kopplin, die in einem Geschäfte in Danzig tätig war, sprang in verkehrter Richtung ab, kam zu Fall und geriet unter den Anhängewagen. Der Unglücklichen wurden zunächst beide Beine abgefahren, dann wurde der Körper, ehe die Wagen zum Stehen gebracht werden konnten, noch weiter geschleift und entsetzlich verstümmelt. Schon auf dem Transport starb das Mädchen.

Amsterdam, 28. August. Das mittlere Holland wurde in letzter Nacht von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Viele Schiffe in den Häfen sind gesunken, doch scheint kein Menschenleben zu beklagen zu sein. Auch ein deutscher Schlepp kahn der westfälischen Transport-Aktien-Gesellschaft in Dortmund soll gesunken sein.

London, 29. August. Sensationelle Wendung im New-Yorker Spieler-Prozeß. Aus New-York kommt eine Nachricht, die geeignet ist, die größte Sensation hervorzurufen. Der Polizeipräsident soll beschlossen haben, eine Liste der Personen aufzustellen, die Eigentümer von Spielhäusern und anderen Gebäuden, die sich eines schlechten Rufes erfreuen, sind und zu veröffentlichen, um dem großen Publikum die heuchlerische Gesinnung derselben vor Augen zu führen, mit der sie sich über den Polizeiskandal ausgesprochen haben. Nach den Mitteilungen des Polizeipräsidenten soll die Liste die Namen hochangesehener Bürger New-Yorks, darunter reiche Grundbesitzer, Richter, Pastoren, Millionäre und sogenannte „Sozialreformatoren" beiderlei Geschlechts, enthalten. Das Tagesgespräch in New-York dehnt sich um die Frage, wird Waldow wagen, seinen Plan zur Ausführung zu bringen, oder wird er schweigen?

New-York, 29. August. Trotz aller Drohungen und Einsprüche hat Polizeipräsident Waldow die Liste in der Oeffentlichkeit bekannt gemacht, die die Namen der Spielhausbesitzer aufweist, die im Laufe des letzten Jahres von der Polizei entdeckt worden sind. Ganz New-York befindet sich in großer Aufregung, da auch die Namen bedeutender Gesellschaften aufgeführt sind, darunter diejenigen zweier englischen Firmen. Zahlreiche Hausbesitzer begründen die von ihnen begangene Gesetzüberschreitung damit, daß sie sich gegen die Spielwut ihrer Kunden nicht hätten schützen können.

— Heldentat einer Mutter bei einem Großfeuer. Die Gattin des Bauergutsbesitzers Pollantschek aus Groß-Zdikau im Böhmerwalde vollführte vor einigen Tagen eine Heldentat, zu der sie durch die Liebe zu ihrem Kinde veranlaßt wurde. Auf ihrem Gutshofe brach ein gewaltiges Feuer aus, das in kurzer Zeit infolge der großen Masse aufgestapelten Heus eine ungeheure Ausdehnung fand. Die Frau war auf dem Felde, als sie von dem Brande hörte. In rasender Eile stürzte sie nach Hause, denn im Wohnzimmer schlief ihr kleines Kind. Als sie vor ihrem Hause ankam, spielte sich eine erschütternde Szene ab. Die Feuerwehr war inzwischen angekommen und hatte die Vorbereitungen zur Löschung des Feuer getroffen. Das ganze Haus stand schon in Flammen; in wahnsinniger Angst wollte sich die Mutter in das Feuermeer stürzen, um das Leben ihres Kindes zu retten. Einige Feuerwehrleute versuchten sie zurückzuhalten, da sie nur den Tod finden könnte. Aber mit übermenschlicher Kraft riß sich die Frau los und stürzte in das Haus durch die Flammen hindurch. Eine ungeheure Menschenmenge stand vor dem brennenden Hause und wartete, wie dieser wahnwitzige Rettungsversuch enden würde. Plötzlich ging nach wenigen Sekunden ein Freudenschrei durch die Menge, denn im Rahmen des Fensters, das von Rauch und Brand schwarz gefärbt war, erschien die Mutter, und sprang, das gerettete Kind in den Armen haltend, herab. Hunderte von hilfsbereiten Armen streckten sich ihr entgegen, um sie aufzufangen. Sie konnten aber nicht verhindern, daß sich die Mutter beim Sprung ein Bein brach. Das Kind dagegen wurde völlig heil und unversehrt dem Feuertode entrissen. Als die Menge es der Mutter fortnahm, schlief es noch. Die Mutter wurde sofort zu einem Arzt gebracht, wo sie in eine schwere Ohnmacht fiel. Aber sie erholte sich nach kurzer Zeit völlig. Ihr Krankenzimmer wurde von den Frauen des Ortes in einen Blumengarten verwandelt.

— Rachekalt während der Karusselfahrt. Auf der Kirmes in dem Ort Brakwede bei Bitterfeld hat sich ein Liebesdrama abgespielt. Dort wurde ein 19jähriges Mädchen von einem jungen Mann, mit dem es Beziehungen unterhalten hatte, während der Fahrt auf einem Karussel erstochen. Ueber die Tat werden folgende Einzelheiten bekannt: Die 19jährige Emma Becke, die mit dem gleichaltrigen polnischen Arbeiter Anton Schaum ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, trennte sich vor einiger Zeit von diesem. Damit war aber Schaum nicht einverstanden und verfolgte das Mädchen überall. Auch Sonntag folgte er ihr wieder, als sie auf dem Kirmesplatz ein Karussel bestieg. Während der Fahrt versetzte er dem Mädchen plötzlich einen Stich mit einem Messer, das er kurz vorher gekauft hatte. Er traf das Mädchen in die Halsschlagader. Bevor Hilfe eintraf, war das Mädchen verblutet. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Die Volksmenge wollte den Mörder lynchen, und die Polizeibeamten, die ihn verhafteten, mußten ihn vor der Menge schützen. Die Tat erscheint als vorsätzlicher Mord, da Schaum schon vorher geäußert hatte, seiner ehemaligen Geliebten werde etwas zustoßen. Auch den Polizeibeamten, die ihn ins Gefängnis brachten, erklärte er, er habe seine Geliebte durch einen Stich töten wollen.

— Das Mädchen in Soldatenkleidern. In Leeds in England wurde ein Mädchen verhaftet, und im Polizeigericht zu 10 Schilling Strafe verurteilt, weil sie „des Königs Rock beleidigt" hatte. Ein Polizist sah am Sonntag bei Morgengrauen zwei Personen in voller Uniform die Straße entlang schwanken. Die Figur eines der „Soldaten", der Gang und manches andere schienen ihm verdächtig. Er hielt die beiden an. Der eine Soldat war entrüstet über die Einmischung des Polizisten. Er sagte, sein Kamerad sei zwar ein grüner Rekrut, aber das gehe die hohe Obrigkeit nichts an. Weiter befragt, erklärte der Soldat: Der „Kamerad" habe sich erst soeben zu ihm gesellt und erzählt, daß er erst seit sehr kurzer Zeit die Uniform des Königs trage. Der Schutzmann führte den „Rekruten" nach einer Polizeistation, wo es sich auch herausstellte, daß er Mabel Walker hieß. Miß Mabel hatte die Kleider eines schlafenden Soldaten genommen und sich aus Scherz die rote Uniform angezogen; ihr Begleiter hatte keine Ahnung, daß der Rekrut weiblichen Geschlechts war.

— Eifersuchtsdrama. Ein Frauenmord wurde in Offenbach a. M. begangen. Die 42jährige Frau Glassen wurde von ihrem Geliebten, dem 38jährigen Gelegenheitsarbeiter, Eugen Hufser aus Eifersucht erstochen. Den Tod der Frau hatte ein Stich in die linke Schlagader herbeigeführt. Außerdem hatte sie noch mehrere Messerstiche in die Brust und in den Rücken erhalten. Die Verletzungen der Frau waren so stark, daß sie bereits auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Der Mörder flüchtete, konnte jedoch verhaftet werden.